

Sekundarstufe

2

Praktisch

Lyrrik

Gedichte und Materialien
für die Sekundarstufe 2

2024

Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha

INHALT

VORBEMERKUNG	3
EDITORIAL	4
ZWEI GEDICHTE AUS DEN LYRIK-EMPFEHLUNGEN 2024	7
BEGEGNUNGEN	13
Zwei Gedichte für die Oberstufe	
I Do Not Love Anything That Can't Fit in My Hands / Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt von Logan February Text . Autor & Übersetzer . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Weiterführende Materialien	14
Traumfahrt von Rafael-Evitan Grombelka Text . Autor & Übersetzerin/Übersetzer . Stimmen zum Buch . Kommentar zum Gedicht . Überblick . Einstimmung . Begegnung mit dem Text . Fortgang . Weiterführende Materialien	36
GLOSSAR	69
THEMENÜBERSICHT 2020 –2024	77
BIBLIOGRAFIE	78
IMPRESSUM	80

VORBEMERKUNG

Die Lyrik-Empfehlungen

Die Initiative der [Lyrik-Empfehlungen](#) wurde vor einigen Jahren ins Leben gerufen, um die Stimmenvielfalt der Poesie auf dem Buchmarkt zu stärken. Die Initiatoren und Kooperationspartner sind die [Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung](#), die [Stiftung Lyrik Kabinett](#), das [Haus für Poesie](#), der [Deutsche Literaturfonds](#) und der [Deutsche Bibliotheksverband](#).

Eine Jury, deren Mitglieder aus der Dichtung wie auch aus der Literaturkritik kommen, wählt zehn deutschsprachige und zehn ins Deutsche übersetzte Gedichtbände aus – alles Neuerscheinungen vom Frühjahr des Vorjahres bis zum März des aktuellen Jahres. Zum Welttag der Poesie am 21. März werden dann alljährlich die ausgewählten Lyrikbände in zahlreichen Buchhandlungen und Bibliotheken präsentiert und die Lyrikerinnen und Lyriker stellen ihre Werke bei Lesungen vor.

Vom Lesen zum Schreiben

Wie keine literarische Gattung vermittelt Lyrik auf so wenig Raum so viel – Inhalt und Sprache, Rhythmus und Melodie, Wissen und Gefühl. Und dennoch ist die Welt der Lyrik für die meisten Menschen unbekanntes Terrain.

Mit Gedichten erstmals in Berührung kommt man in der Regel in der Schule. Hier werden „alte“ Gedichte für Kinder und Jugendliche neu erfahrbar gemacht. Doch was ist mit den Gedichten von heute? Oft fehlt die Zeit, um im Deutschunterricht über die Epoche der Romantik oder vielleicht noch einige Klassiker der Moderne hinauszukommen. Oft fehlt auch die Kenntnis geeigneter zeitgenössischer Lyrik bei den Lehrerinnen und Lehrern selbst, so dass neuere Texte gar nicht erst im Unterricht behandelt werden. Und erst recht fehlt es an Methoden und Materialien, um Jugendliche und junge Erwachsene zur eigenen Produktion zu motivieren, sie erfolgreich heranzuführen an das Schreiben von Gedichten.

Um einen Anreiz zur Vermittlung von aktueller Lyrik zu schaffen und konkrete Unterstützung bei der Umsetzung im Unterricht zu leisten, sind diese „Handreichungen“ entstanden. Sie sind gedacht für die Arbeit mit Kindern ab 10 Jahren und Jugendlichen (PDF 1 für die Sekundarstufe 1) bis hinein ins junge Erwachsenenalter (PDF 2 für die Sekundarstufe 2).

Seit 2024 gibt es auch [Lyrik-Empfehlungen für Kinder bis 10 Jahre](#) und mit [„einfach lyrisch!“](#) passende Handreichungen für Kita und Grundschule.

EDITORIAL

„binnenwind / an der großhirnrinde, gischt“
Rafael-Evitan Grombelka, übersetzt von Tim Holland

„was kann es schaden, einen Platz in mir freizuhalten?“*

Guide zu Aufbau und Ausrichtung der Handreichungen

Aus den 20 Bänden der [Lyrik-Empfehlungen 2024](#) wurden von einem [Kuratorium](#) insgesamt sechs Gedichte zur schulischen Vermittlung ausgewählt. Sie zeigen eine faszinierende Stimmenvielfalt heutiger deutschsprachiger und internationaler Lyrik und greifen aktuelle sowie zeitlose Themen auf: Queerness, der Umgang mit Einsamkeit, Audismus und die Frage nach Traum und Realität sind nur einige Beispiele für die inhaltliche Auseinandersetzung der Texte mit Lebenswirklichkeiten, die auch für Schülerinnen und Schüler eine Rolle spielen.

In einer außergewöhnlichen Kooperation von Schreibenden und Lehrenden wurden unter didaktischer Begleitung jeweils zwei Gedichte gezielt für die verschiedenen Altersgruppen der Unter-, Mittel- und Oberstufe aufbereitet. Grundsätzlich werden die Gedichte dabei weniger als Vorlage für bekannte kognitiv-analytische Interpretationsverfahren denn als Kunstwerke verstanden, die mittels Methoden des kreativen Arbeitens ähnlich wie im Kunst- und Musikunterricht Erfahrungs- und Diskursräume eröffnen. Dementsprechend steht die handlungs- und produktionsorientierte Vermittlung im Vordergrund und schafft altersgerechte Zugänge vom Sprachspiel bis zur Erschließung von poetischen Verfahren, die in den Gedichten selbst Anwendung finden. Dass die eigene Produktion und somit die eigene ästhetische Erfahrung hier jeweils vor der Rezeption und Reflexion des Gedichtes steht, zeichnet das methodische Konzept dieser Handreichungen aus. Alle Aufgabenstellungen wurden speziell für die einzelnen Gedichte entwickelt, um einen originellen und direkten Zugang zu schaffen und eine möglichst inspirierende und intensive Auseinandersetzung mit Gegenwartsliteratur anzuregen.

Intermedialität und Interdisziplinarität

Videointerviews und fächerübergreifende Angebote

Eine weitere Besonderheit bilden die eigens für die Handreichungen erstellten Videointerviews mit den Lyrikerinnen und Lyrikern, in denen sie den Schülerinnen und Schülern Auskunft über sich und ihr Schreiben geben. Die Videos enthalten jeweils auch die Performance des ausgewählten Gedichtes.

In den Aufgaben zu den Gedichten finden sich zudem Optionen zu fächerverbindenden Kooperationen – etwa mit Fächern wie Musik, Kunst, Darstellendes Spiel etc.

* aus: „Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt“ in: Logan February. *Mental Voodoo*, übersetzt von Christian Filips unter Mitarbeit von Peter Dietze, Engeler Verlage, Schupfart 2024, S. 111

Zur Konzeption der Gedichteinheiten

Den Auftakt jeder Einheit bildet das Cover des prämierten Gedichtbands sowie das abgedruckte Gedicht, gefolgt von einer Kurzbiografie der Lyrikerin oder des Lyrikers (u. U. auch der Übersetzerin / des Übersetzers) und dem Link zum Videointerview. Anschließend finden sich kurze (Ausschnitte aus) Rezensionen und ein Kommentar zum Gedicht als erste Orientierung. Der Kommentar eignet sich auch als Hilfestellung für eine klassische kognitiv-analytische Herangehensweise an das Gedicht, falls gewünscht wird, eine solche *nach* den produktions- und handlungsorientierten Übungen anzuschließen.

Den einzelnen Aufgaben für die zentralen Unterrichtsphasen ist eine Übersicht mit allen Aufgabentiteln, Sozialformen und Zugangsweisen zur ersten Orientierung vorangestellt.

Der Hauptteil jeder Einheit gliedert sich jeweils in die drei Phasen „Einstimmung“, „Begegnung mit dem Text“ und „Fortgang“. Die Aufgaben aller Phasen sind, soweit nicht anders angegeben, Angebote nach dem „Baukastenprinzip“, die frei wählbar und kombinierbar sind (empfohlen wird: je eine Übung aus jeder Phase).

Jeder Einzelaufgabe sind die spezifischen Zugangsweisen (u. a. produktionsorientiert, performativ, diskursiv, medial, analytisch) vorangestellt, damit sie angepasst an Bedürfnisse und Möglichkeiten der Gruppe gezielt ausgewählt werden kann.

Zudem ist jede Einzelaufgabe unterteilt in die Schritte „Material/Vorbereitung“, „Aufgabe“ und „Präsentation/Besprechung“. Die Formulierungen unter „Aufgabe“ richten sich bereits direkt an die Schülerinnen und Schüler. Zur konkreten Hilfestellung umfassen die Aufgabenstellungen anschauliche Beispiele sowie Tipps zur Vorgehensweise.

Als erster Schritt zur Kompetenzförderung von Sprachbewusstsein und -reflexion ist ein Ziel dieser Konzeption, den Schülerinnen und Schülern (im Aufgabenteil abgekürzt als [SuS](#)) das eigene aktive Experimentieren mit der Sprache und ihren vielfältigen Möglichkeiten nahezubringen. Im Idealfall ermöglicht diese Förderung von Sprach- und Schreibkompetenz darüber hinausgehend – und neben der durch Perspektivwechsel und Debatte angeregten Fähigkeit zur kritischen Meinungsbildung – auch kulturelle Teilhabe.

Im Vordergrund steht jedoch die Freude an der Beschäftigung mit poetischem Sprechen und Denken: Wer sich selbst einmal am Schreiben von Lyrik ausprobiert, wird Gedichten künftig mit einem neuen, einem neugierigen und offenen Blick begegnen und sie für sich selbst gewinnbringend(er) lesen können.

Solche ermutigenden Begegnungen wünschen wir mit den ausgewählten Gedichten sowie den Lyrikerinnen und Lyrikern.

Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha
im Herbst 2024

Hinweise:

- Alle in den Einheiten verwendeten Abkürzungen sowie die mit einem Pfeil nach unten (↓) gekennzeichneten Begriffe werden im ↓ [Glossar](#) (S. 70 ff.) erläutert.
- Die mit einem Pfeil schräg nach oben gekennzeichneten Hyperlinks (↗) ermöglichen den unmittelbaren Zugriff entweder innerhalb dieser Handreichungen oder auf externe Webseiten.

ZWEI GEDICHTE AUS DEN LYRIK-EMPFEHLUNGEN 2024

LOGAN FEBRUARY

I Do Not Love Anything That Can't Fit in My Hands / Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt**I DO NOT LOVE ANYTHING
THAT CAN'T FIT IN MY HANDS**

I do not love anything
That can't fit in my hands.
But then again, I have big hands.
I go for the little things,
so I can love a lot of things:
my shapeless lucky stone,
rusty door-chain,
a paperclip for the inside itch,
my boyfriend's conch-shaped heart,
white as a pearl and bloodless.

Everyone's the underdog in their own story—
what's the harm in saving space inside me?
Aren't we all trying
to hide something,
to smuggle a warm beast?
Homesick in my own bedroom,
I won't show my face until
my eyes are alive again.

Goodnight, window.
Goodnight, wall.
Goodnight, little brother.
Goodnight, night. I'm sorry
for being so sad. Everyone's
the underdog in their own story.

After Hanif Willis-Abdurraqib.

110

LOGAN FEBRUARY

I Do Not Love Anything That Can't Fit in My Hands / Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt

ICH LIEBE NICHTS, WAS NICHT IN MEINE HÄNDE PASST

Ich liebe nichts, was nicht
in meine Hände passt.
Andererseits habe ich sehr große Hände.
Mich ziehen die kleinen Dinge an,
damit ich viele Dinge lieben kann:
meinen formlosen Glücksstein,
eine rostige Türkette,
eine Büroklammer gegen das Jucken von innen,
das muschelförmige Herz meines Liebsten,
blutarm, weiß wie eine Perle.

Alle sind die Underdogs ihrer eignen Geschichte
was kann es schaden, einen Platz in mir freizuhalten?
Versuchen nicht alle,
irgendwas zu verstecken,
irgendein warmes Tier hineinzuschmuggeln?
Wenn ich Heimweh habe im eigenen Schlafzimmer,
dann zeige ich mein Gesicht so lange nicht her,
bis meine Augen wieder lebendig sind.

Gute Nacht, Fenster.
Gute Nacht, Wand.
Gute Nacht, kleiner Bruder.
Gute Nacht, Nacht. Verzeih,
dass ich so traurig bin. Alle sind
die Underdogs ihrer eignen Geschichte.

Nach Hanif Willis-Abdurraqib.

111

aus: Logan February. *Mental Voodoo*. Englisch – Deutsch.
Übersetzt und herausgegeben von Christian Filips unter Mitarbeit von Peter Dietze.
Engeler Verlage, Schupfart 2024, S. 110/111

RAFAEL-EVITAN GROMBELKA

Traumfahrt

Traumfahrt



© Initiative handverlesen

42 Traumfahrt von Rafael-Evitan Grombelka

RAFAEL-EVITAN GROMBELKA

Traumfahrt

Um die Gebärdensprachpoesie in Augmented Reality anzuschauen, gehen Sie wie folgt vor:

1. Smartphone oder Tablet zur Hand nehmen.
2. Folgenden QR-Code scannen (mit Kamera-App oder QR-Code App):



Alternativ folgende URL eingeben:
www.poesiehandverlesen.de/buch/

3. Kamerazugriff erlauben. Start drücken und die Kamera auf das Foto von Rafael-Evitan Grombelka auf S. 9 richten.

RAFAEL-EVITAN GROMBELKA

Traumfahrt

gehirnzellenvibration -
aus unten kommt es
hoch beim liegen spielt
esdas mit den fingern
leitet meine nerven
r.e.m.-laufe ich - stroboskopblitz
//:tiefertiefertiefertiefertiefer://
exilsuchend – trotzdem
//:etage1 etage2 etage3://
endstation
in den ort rein wo
meine neuronen
blasen bobbeln wo
meine zähnen knirschen
wer spielt marionette mit mir
wessen finger walzt
mit meinen neuronen
mit meinem mund

übersetzt von Kinga Tóth 43

RAFAEL-EVITAN GROMBELKA**Traumfahrt**

s'zieht im kopf, kabelung, ich merk's grad noch, s'stürmt, binnenwind
an der großhirnrinde, gischt. s'brodelt, taste, versuche zu fassen, greife
ins nichts. synapsensprotzen. da funkt's licht. was seh ich? ich renne.
unsummen weiß, glühende büsche und ein übriges rascheln, ein böses
reh, eine plötzliche grabnische. was seh ich? eine geköpfte fee, in schlaf-
fer spitze und lücken, die huschen. ich renne. einheimische rüschen von
denen ein schnaufen kommt. schwüle, die trägt, die erregungsleitung.
fenne. unerträgliches schweift, drückt, zieht wer? schürfwunden. ich
muss dahin, wo die nacht nicht so dunkel ist, berührungen unpartei-
ischer sind. s'kleinhirn juckt, s'prickelt im hinterzimmer. ich pflücke
wind, übe angst. dann ist's vorüber.

übersetzt von Tim Holland 45

aus: Franziska Winkler (Hrsg). *handverlesen – Gebärdensprachpoesie in Lautsprache*.
Hochroth. München 2023, S. 42–45

BEGEGNUNGEN

ZWEI GEDICHTE FÜR DIE OBERSTUFE

I Do Not Love Anything That Can't Fit in My Hands / Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt

aus: Logan February. *Mental Voodoo*.

Englisch – Deutsch.

Übersetzt und herausgegeben von Christian Filips unter Mitarbeit von Peter Dietze.

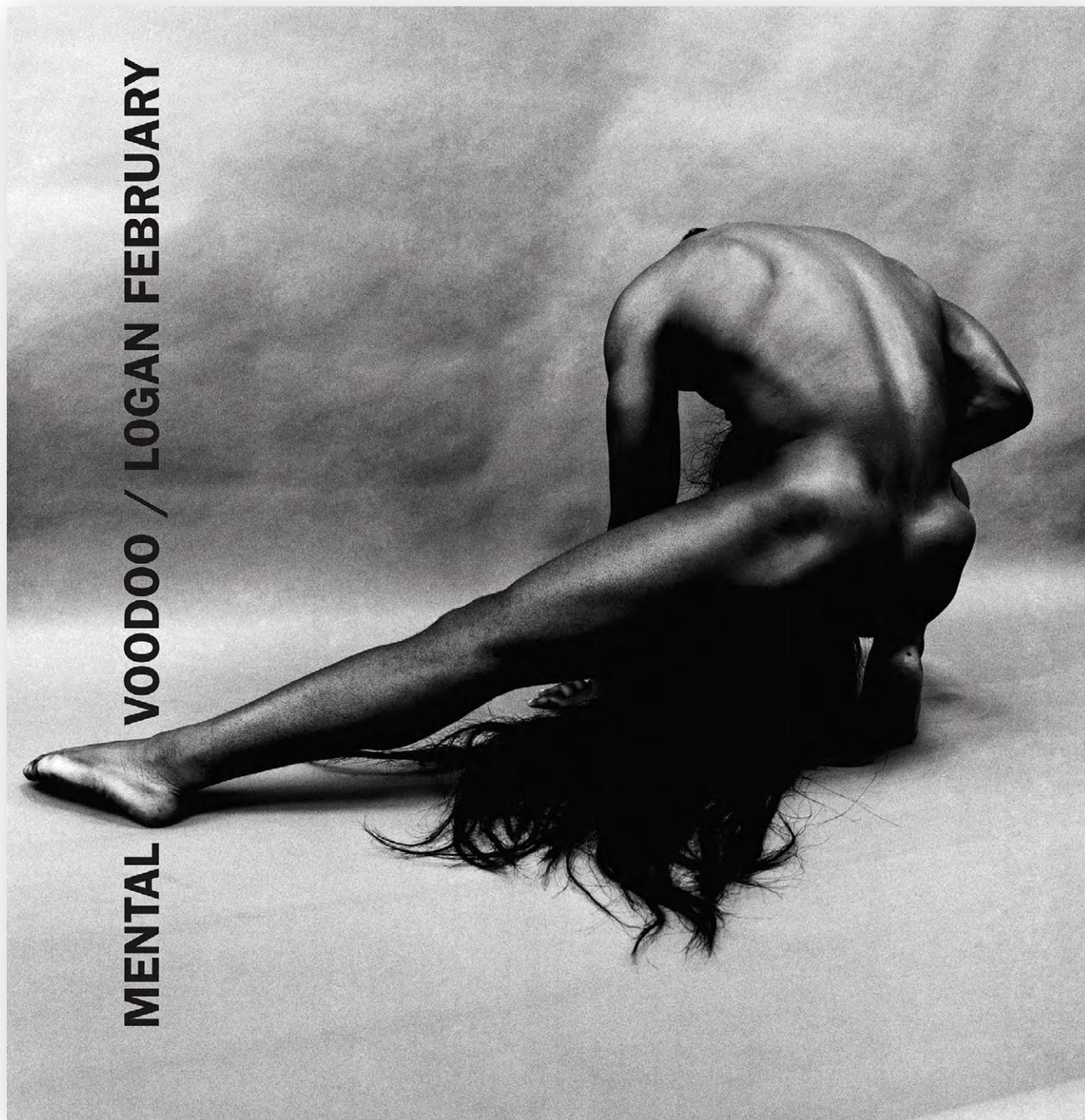
Engeler Verlage, Schupfart 2024, S. 110/111

Traumfahrt

von Rafael-Evitan Grombelka in den Übersetzungen von Kinga Tóth und Tim Holland

aus: Franziska Winkler (Hrsg). *handverlesen – Gebärdensprachpoesie in Lautsprache*.

Hochroth. München 2023, S. 42–45



LOGAN FEBRUARY

**I Do Not Love Anything That Can't Fit in My Hands /
Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt**

I DO NOT LOVE ANYTHING THAT CAN'T FIT IN MY HANDS

I do not love anything
That can't fit in my hands.
But then again, I have big hands.
I go for the little things,
so I can love a lot of things:
my shapeless lucky stone,
rusty door-chain,
a paperclip for the inside itch,
my boyfriend's conch-shaped heart,
white as a pearl and bloodless.

Everyone's the underdog in their own story—
what's the harm in saving space inside me?
Aren't we all trying
to hide something,
to smuggle a warm beast?
Homesick in my own bedroom,
I won't show my face until
my eyes are alive again.

Goodnight, window.
Goodnight, wall.
Goodnight, little brother.
Goodnight, night. I'm sorry
for being so sad. Everyone's
the underdog in their own story.

After Hanif Willis-Abdurraqib.

110

LOGAN FEBRUARY

I Do Not Love Anything That Can't Fit in My Hands /
Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt

ICH LIEBE NICHTS, WAS NICHT IN MEINE HÄNDE PASST

Ich liebe nichts, was nicht
in meine Hände passt.
Andererseits habe ich sehr große Hände.
Mich ziehen die kleinen Dinge an,
damit ich viele Dinge lieben kann:
meinen formlosen Glücksstein,
eine rostige Türkette,
eine Büroklammer gegen das Jucken von innen,
das muschelförmige Herz meines Liebsten,
blutarm, weiß wie eine Perle.

Alle sind die Underdogs ihrer eignen Geschichte
was kann es schaden, einen Platz in mir freizuhalten?
Versuchen nicht alle,
irgendwas zu verstecken,
irgendein warmes Tier hineinzuschmuggeln?
Wenn ich Heimweh habe im eigenen Schlafzimmer,
dann zeige ich mein Gesicht so lange nicht her,
bis meine Augen wieder lebendig sind.

Gute Nacht, Fenster.
Gute Nacht, Wand.
Gute Nacht, kleiner Bruder.
Gute Nacht, Nacht. Verzeih,
dass ich so traurig bin. Alle sind
die Underdogs ihrer eignen Geschichte.

Nach Hanif Willis-Abdurreaqib.

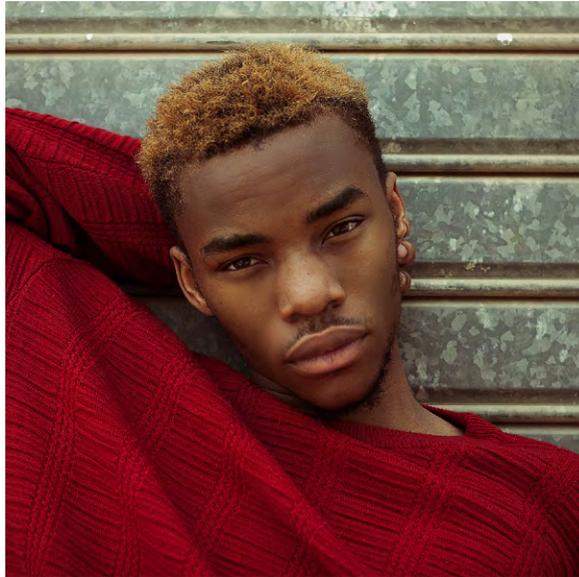
111

aus: Logan February. *Mental Voodoo*. Englisch – Deutsch.

Übersetzt und herausgegeben von Christian Filips unter Mitarbeit von Peter Dietze.

Engeler Verlage, Schupfart 2024, S. 110/111

LOGAN FEBRUARY



© Verlag

Kurzbiografie Logan February

Logan February, geboren 1999 in Anambra, Nigeria, ist ein:e multidisziplinäre:r nigerianische:r Dichter:in, die:der in Berlin lebt. February studierte Psychologie und Creative Writing in Nigeria und den USA und ist Autor:in von *In The Nude* (Ouida Poetry, 2019) und drei weiteren Gedichtbänden. Februarys Texte wurden in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht (u. a. in „Berlin Quarterly“, „jubilat“, „Washington Square Review“, „Palette Poetry“, „The Poetry Project's The Recluse“) und ins Niederländische, Deutsche, Italienische, Spanische und in Yoruba übersetzt. Februarys Lyrik wurde vielfach ausgezeichnet. Unter anderem erhielt February ein Cave Canem Fellowship, wurde mit dem Future Awards Africa Prize for Literature in 2021 ausgezeichnet und nahm 2020 an der Webresidenz „Un_Masking Difference“ des Literarischen Colloquiums Berlin teil. Auch war February Literaturstipendiat:in des DAAD-Künstlerprogramms in Berlin.

February ist Chefredakteur:in der „Sycamore Review“ und Herausgeber:in von „Queering the Nigerian Divine“ (ANMLY, 2023).

➤ [Videointerview mit Logan February](#) (10:10 Min.) und Lesung des Gedichts (ab Min. 8:44)



© YawanRai

Kurzbiografie Christian Filips

Christian Filips wurde 1981 geboren und lebt und arbeitet als freier Schriftsteller, Übersetzer und Herausgeber sowie als Musikdramaturg und Regisseur in Berlin. Er studierte Philosophie, Germanistik und Musikwissenschaften in Wien und Berlin. Seit 2006 ist er Programmleiter und Dramaturg für die Sing-Akademie zu Berlin und seit 2010 regelmäßig als Regisseur für Musik-/Theaterprojekte und Filmproduktionen tätig. Sein erster Gedichtband *Schluck auf Stein* erschien 2001 und wurde mit dem Rimbaud-Preis des ORF ausgezeichnet. Zahlreiche Bände mit eigenen und übersetzten Gedichten folgten. Er übersetzt u. a. aus dem Englischen, Französischen, Italienischen und Ungarischen, oft in Tandems und in Kollektiven. Zuletzt erschien 2023 seine Anthologie *Im Traum die Auskunft sagt: Hier! Ausgewählte Gedichte 1996–2022*. Seine literarischen Arbeiten wurden vielfach ausgezeichnet, zuletzt 2023 mit dem Erlanger Literaturpreis für Poesie als Übersetzung.



© Renate von Mangoldt

Kurzbiografie Peter Dietze

Peter Dietze wurde 1987 in Dresden geboren und lebt in Berlin. Er studierte Geschichte Ostmitteleuropas, Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Angewandte Literaturwissenschaft in Erfurt, Ustí n. L., Frankfurt/O. und Berlin. Von 2012 bis 2018 war er Co-Herausgeber der „randnummer literaturhefte“ und Teil des KOOK-Künstler*innennetzwerks. Seit 2018 arbeitet er in verschiedenen Funktionen am Literarischen Colloquium Berlin. Vor seiner Mitwirkung an der Übersetzung von Logan Februarys *Mental Voodoo* erschienen Übersetzungen von Gedichten Angela Carrs (aus dem amerikanischen Englisch mit Uljana Wolf) und Nachdichtungen von Miron Białoszewski (*Wir Seesterne*, herausgegeben von Dagmara Kraus, Reinecke & Voss 2015). 2024 erscheint der von Dietze mitherausgegebene Sammelband *Gegen // Über. Debatten zur Gegenwart* im Verbrecher Verlag.

STIMMEN ZUM BUCH

„Bin ich ein Antonym für das, was Gott gewollt hat?“, fragt das lyrische Ich in dem Band *Mental Voodoo*. Logan February, aufgewachsen in Nigeria, ist nichtbinär, schreibt Lyrik, Essayistik und tritt mit Gesangsperformances auf. Der deutschsprachige Debütband entfaltet unter den Kapiteln *Totgeburt, Selbstporträt, Mannequins, Fuckboys, Mütter, Väter* und *Gebete* einen Kosmos von enormer rhythmischer und bildlicher Intensität. Das heranwachsende Ich erforscht Dynamiken aus Gewalt und Zartheit in den Strukturen, die uns prägen – Familie, Gesellschaft, Liebesbeziehungen. ‚In Yoruba gibt es keine Übersetzung für Fehlpaarung und kein Wort für Membran‘, lautet programmatisch der erste Satz. Die Geschlechtszuschreibungen werden kämpferisch unterlaufen, mythologische Figuren sind so präsent und physisch greifbar wie Familienmitglieder. In *Mental Voodoo* treffen präkoloniale, genderfluide westafrikanische Traditionen auf queere Fragen der Gegenwart – eine großartige Lektüreerfahrung, vielsprachlich, vielsinnlich, vielsinnig.“

Marie Luise Knott, Lyrik-Empfehlungen 2024

„Februarys Gedichte sind wütend, drängend, fragend, infragestellend. Der Dichter kämpft mit aller Sprache um das Recht seiner eigenen Identität. Gleichzeitig sind seine Gedichte subtil, voller Zärtlichkeit und Sehnsucht. ‚Ich will, Geliebter, nicht, dass Du mich heilig sprichst. / Bete nur, dass der Garten blüht und dass der Pfad sich klärt. // Nackt will ich sein.‘ Auch dieser tonale Gegensatz ist binär, also zweiteilig als Ganzes, und gehört zu seinem Status quo als Dichter.“

Cornelia Jentzsch, Berliner Zeitung 25.02.2024

„Ja, dieser Gedichtband ist eine unbedingte Empfehlung für all jene mit Lust auf eine bild- und ausdrucksstarke Sprache, die in ihren so unterschiedlichen Tonlagen bewegt und herausfordert. Wir sind gut beraten, Logan February als Dichter*in im Blick zu behalten.“

Nora Eckert, queer.de 10.08.2024

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

Das dreistrophige Gedicht „I Do Not Love Anything That Can't Fit in My Hands“ / „Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt“ von Logan February aus dem Band *Mental Voodoo* (Engeler Verlage 2023) verhandelt die Themen Sehnsucht und Einsamkeit auf sprachlich eindringliche und überraschende Weise. Es beginnt mit der selbstironischen und humorvollen Aussage „Ich liebe nichts, was nicht / in meine Hände passt. / Andererseits habe ich sehr große Hände.“ (Z. 1–3), worauf eine Aufzählung der kleinen Dinge folgt, von denen das lyrische Ich angezogen wird: ein formloser Glückstein, eine rostige Türkette, eine Büroklammer gegen das Jucken von innen (womit möglicherweise ein Werkzeug zu selbstverletzendem Verhalten angedeutet wird) und schließlich „das muschelförmige Herz meines Liebsten, / blutarm, weiß wie eine Perle.“ (Z. 9–10). Die Nebeneinanderstellung von Alltäglichem, wie beispielsweise der rostigen Türkette, und sprachlich stärker orchestrierten Bildern, wie jenem eher altmodisch wirkenden Herzbild, stehen hier in einem auffälligen Kontrast zueinander. Dass das Herz des „Liebsten“ in einer Reihung von Gegenständen Platz findet und als „blutarm“ bezeichnet wird, markiert zu Ende der ersten Strophe möglicherweise eine lieblose und sehnsuchtsbefüllte Umgebung, in der sich das Ich befindet.

In der zweiten Strophe setzt das Gedicht dazu an, eine erste allquantifizierende Aussage zu treffen: „Alle sind die Underdogs ihrer eignen Geschichte“ (Z. 11) und fast direkt darauf: „Versuchen nicht alle, / irgendwas zu verstecken, / irgendein warmes Tier hineinzuschmuggeln?“ (Z. 13–15). Hier sieht das lyrische Ich offenbar in der eigenen Vereinzelung etwas Verknüpfendes mit anderen Menschen, mit „allen“, und bezieht sich auf Aspekte der *Conditio humana*: auf Scham und Angst („Versuchen nicht alle, / irgendetwas zu verstecken“, Z. 13–14) und Sehnsucht („irgendein warmes Tier hineinzuschmuggeln“, Z. 15). In den nächsten drei Versen folgt eine Einführung des Außen (das eigene Schlafzimmer) wie auch des „Inneren“ (voller Heimweh) der darauffolgenden Schlussstrophe. Auch das Verbergen des Gesichts und die damit verknüpfte Hoffnung auf ein Wieder-Lebendig-Werden weisen schon voraus auf das Motiv des Rückzugs/Schlafs und auf die Gute-Nacht-Rituale: „Wenn ich Heimweh habe im eigenen Schlafzimmer, / dann zeige ich mein Gesicht so lange nicht her, / bis meine Augen wieder lebendig sind.“ (Z. 16–18).

In der dritten Strophe schließlich verabschiedet sich das lyrische Ich mit den Worten „Gute Nacht“ von seiner Umgebung („Gute Nacht, Fenster. / Gute Nacht, Wand.“, Z. 19–20) sowie von einem zuvor noch nicht eingeführten Bruder („Gute Nacht, kleiner Bruder“, Z. 21). Die Wiederholung der Abschiedsformel birgt, wie schon das Stilmittel der Aufzählung von kleinen Dingen in Strophe 1, auch ein Potenzial der Rückversicherung und des Trostes, der in derartigen Sprechakten liegt. Der „Bruder“ kann hier als abwesender Mitmensch, der durch das Wort „klein“ liebevoll angeredet wird, verstanden werden. Zuletzt nimmt das Ich – nicht ohne einen gewissen Witz – Abschied von der Nacht selbst („Gute Nacht, Nacht“, Z. 22), bevor das Gedicht mit den Worten „Verzeih, / dass ich so traurig bin. Alle sind / die Underdogs ihrer eignen Geschichte.“ (Z. 22–24) mit einer Fokussierung auf das Ausgeliefertsein im je eigenen Leben endet.

ÜBERBLICK

EINSTIMMUNG

„Gute Nacht, Fenster“ – sich auf eine (fremde) Umgebung einlassen (EA, GA, PL)
produktionsorientiert

alternativ

„Mein formloser Glückstein“ – ein Listengedicht zu emotional bedeutsamen Gegenständen schreiben (PL, EA, PA)
produktionsorientiert

alternativ

Topdog/Underdog – Begriffe recherchieren und hinterfragen (GA, PL)
rechercheorientiert

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„Versuchen nicht alle ...?“ – Gedichtfragmente vervollständigen (EA, PA, PL)
produktionsorientiert, analytisch, diskursiv

alternativ

„Irgendein warmes Tier“ – das Gedicht anreichern (PA, GA, PL)
produktionsorientiert

FORTGANG

Sprichst du mir grad in den Song rein? – Lyrik mit Musik verbinden (EA, GA, PL)
auditiv, handlungsorientiert, produktionsorientiert

alternativ

Coming Out, Inviting In – ein eigenes Festival planen (GA, PL)
handlungsorientiert, rechercheorientiert, visuell

EINSTIMMUNG

„Gute Nacht, Fenster“ – sich auf eine (fremde) Umgebung einlassen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Smartphones oder Laptops, auf denen die SuS die Website [↗ window-swap.com](https://www.window-swap.com) aufrufen können

Aufgabe – Textproduktion (EA)

- Öffnen Sie auf Ihrem Smartphone oder Laptop die Website [window-swap.com](https://www.window-swap.com).
- Klicken Sie sich durch zu einem Fenster, das Ihnen gefällt.
- Schauen Sie nun eine Minute aus diesem Fenster. Was sehen Sie? Was hören Sie? Was stellen Sie sich vor, wie es riecht?
- Schreiben Sie nun einen kleinen Text zu dem, was Sie sehen und hören. Stellen Sie sich dafür vor, dass es Abend wird und dass Sie sich von dem Gesehenen/Gehörten verabschieden (vielleicht ist es ohnehin bereits dunkel vor „Ihrem“ Fenster). Wählen Sie hierzu vier Objekte/Phänomene, von denen Sie sich mit den Worten „Gute Nacht“ verabschieden möchten und notieren Sie sie untereinander, z. B.:
 - Gute Nacht, Baulärm.
 - Gute Nacht, Parkplatz.
 - Gute Nacht, Wolken.
 - Gute Nacht, vorbeifliegendes Flugzeug.
- Fügen Sie dann für jedes angesprochene Objekt/Phänomen noch einen Wunsch, eine Bitte oder einen Befehl hinzu, z. B. „(Gute Nacht, vorbeifliegendes Flugzeug.) Finde gut an dein Ziel!“
- Beenden Sie Ihren Text mit einem Satz der Form „Alle sind ...“, z. B. „Alle sind abends ein bisschen kleiner als morgens.“ oder „Alle sind froh, wenn nichts Schlimmes passiert.“

Aufgabe – Diskussion der Texte (GA)

- Bilden Sie Vierergruppen und lesen Sie sich Ihre kurzen Texte nacheinander vor.
- Besprechen Sie anschließend, wie sie auf Sie wirken und notieren Sie in Stichpunkten:
 - Welche Atmosphäre schaffen die Texte? Können Sie erraten, welche Umgebung (vielleicht sogar welches Land) von dem gewählten Fenster aus zu sehen war?
 - Wie wirken die direkten Ansprachen auf Sie?
 - In was für einer Situation oder Stimmung würden Sie einen solchen Text am ehesten (außerhalb des Unterrichts) schreiben?

Präsentation/Besprechung (PL)

Im Plenum werden die wichtigsten Resultate aus den Notizen der SuS geteilt.

Anschließend lässt sich besprechen, inwiefern die SuS beim Schreiben über die Umgebung hinter dem Fenster eine Art Verbundenheitsgefühl zu den unbekanntem Filmenden gespürt haben. Wodurch ist es entstanden?

Ein besonderer Fokus kann auf die letzten Sätze („Alle sind ...“) gelegt und mit folgenden Fragen eine Diskussion angeschlossen werden: Sind einige dieser Sätze so haltbar? Gibt es andere, zu denen sich Einschränkungen finden lassen, wenn man sie genauer betrachtet?



produktionsorientiert

Hinweis:

Um den hier begonnenen roten Faden der Frage nach der Umgebung wieder aufzugreifen, lässt sich (am besten nach dem Modul „Begegnung mit dem Text“) gemeinsam das [Video-Interview mit Logan February](#) anschauen, in dem er auch darüber spricht, welchen Einfluss seine Umgebung auf seine Gedichte hat (Min. 1:28 bis 2:41). Es lassen sich Mutmaßungen darüber anstellen, welche Umgebung vielleicht auf das Gedicht „I Do Not Love Anything That Can't Fit in My Hands / Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt“ eingewirkt hat. Welche Stellen im Gedicht könnten Hinweise sein? Welche Atmosphäre stellen sich die SuS vor dem Fenster im Gedicht vor?

alternativ

„Mein formloser Glückstein“ – ein Listengedicht zu emotional bedeutsamen Gegenständen schreiben

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien

Hinweis:

Die Form des [Listengedichts](#) sollte, falls unbekannt, zu Beginn erklärt werden.



produktionsorientiert

Aufgabe 1a (PL, EA)

- Besprechen Sie im Plenum, welche Gegenstände Menschen häufig aufbewahren, weil sie von besonders emotionalem Wert für sie sind.
- Überlegen Sie sich nun in Einzelarbeit, welche drei persönlichen Gegenstände für Sie eine besondere Bedeutung haben (z. B. Ihre Fußballschuhe, ein bestimmter Brief oder ein Souvenir). Bringen Sie Ihre Gegenstände in eine Reihenfolge vom kleinsten zum größten und notieren Sie diese in drei Zeilen untereinander.
- Schreiben Sie daraus ein Listengedicht, indem Sie die folgenden Schritte berücksichtigen:
 - Ergänzen Sie zu jedem Gegenstand einen Nebensatz, in dem Sie ein Detail davon beschreiben oder benennen, was Sie an ihm besonders schätzen (z. B. „meine neuen Fußballschuhe, weil sie mir echt Speed bringen“).
 - Fügen Sie nun in der vierten Zeile etwas Nicht-Gegenständliches hinzu, das Ihnen viel bedeutet (z. B. „meine Freundschaft mit XY“).
 - Um Ihrem Listengedicht einen poetischen Abschluss zu geben, können Sie nun Ihre letzte Zeile durch einen ungewöhnlichen Wie-Vergleich ergänzen. Wählen Sie dafür einen konkreten Gegenstand (er kann aus Ihrer Liste stammen, muss er aber nicht), der gefühlsmäßig für Sie gut dazu passt, und fügen Sie ihn hinzu, zum Beispiel: „(Meine Freundschaft mit XY) ist wie ein riesengroßes Plüschsofa, auf dem ich mich ausruhen kann.“

Aufgabe 1b (PA)

- Finden Sie sich zu Tandems zusammen und präsentieren Sie einander Ihre Listengedichte.
- Überlegen Sie sich dann, unter welchen Oberbegriffen oder Kategorien sich verschiedene Gegenstände zusammenfassen lassen, z. B. „Erinnerung an eine bestimmte Zeit“ oder „Geschenk von einem geliebten Menschen“. Notieren Sie Ihre Kategorien auf einem Zettel.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die SuS legen ihre fertigen Texte nun so aus, dass in einem Rundgang alles betrachtet werden kann. Jede/-r wählt aus allen Texten drei aus, die er/sie intensiv liest.

Im Plenum tauschen die SuS ihre Eindrücke zu den Listengedichten aus, z. B. anhand folgender Fragen:

- Welche Kategorien haben Sie im Tandem notiert und dann auch in anderen Listengedichten wiederentdeckt?
- Welche Wie-Vergleiche haben Sie besonders angesprochen, welche fanden Sie besonders interessant? Warum?

alternativ

Topdog/Underdog – Begriffe recherchieren und hinterfragen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Technik zum Recherchieren (Smartphones/Tablets/PC mit Internetanschluss)

Aufgabe (PL, GA)

- Besprechen Sie im Plenum, was Sie mit den Begriffen „Topdog“ und „Underdog“ verbinden.
- Teilen Sie Ihre Klasse in Vierergruppen auf. Jede der Gruppen erhält für eine Recherche zu den Begriffen „Topdog“ und „Underdog“ eine der folgenden Fragen:
 - Woher stammen die Begriffe?
 - In welchen Bereichen werden die Begriffe (noch) verwendet?
 - Welche Beispielsätze mit diesen Begriffen finden Sie in der Popkultur (z. B. in Filmen oder Songs) oder im Sport?
 - Inwiefern werden die Begriffe je nach Kontext unterschiedlich bewertet/verwendet?
- Halten Sie stichpunktartig wichtige Fakten und Rechercheergebnisse zu Ihrer Frage fest.
- Überlegen Sie anschließend, wie Sie aus diesem Recherchematerial ein spannendes Kurzreferat erstellen können. Bereiten Sie es vor und entscheiden Sie, wer welche Informationen dem Plenum vorstellt.

Präsentation/Besprechung (PL)

Im Plenum wird zu jeder Frage mindestens ein Kurzreferat präsentiert. Es lässt sich ein Gespräch darüber anschließen, welche Hierarchien die SuS aus ihrem eigenen Alltag kennen. Dabei können z. B.

folgende Fragen gestellt werden:

- Was erwarten Sie von den Personen, die hierarchisch über Ihnen stehen? Warum?
- Welche Wechsel von Hierarchie-Ebenen haben Sie bereits erlebt?
- Was kann einen Hierarchie-Wechsel begünstigen oder verhindern?



rechercheorientiert

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„Versuchen nicht alle ...?“ – Gedichtfragmente vervollständigen

Material/Vorbereitung

- pro Person 2 Kopien des zweiseitigen [Arbeitsblatts A](#)
- pro Person 1 Kopie des Originalgedichts auf Deutsch
- ggf. Technik zum Projizieren des Gedichts (interaktives Whiteboard oder Computer mit Internetzugang sowie Beamer)

Aufgabe 1a (EA, PA)

- Sie erhalten zwei Kopien desselben Lückentextes. Füllen Sie den ersten Lückentext so ernst/traurig wie möglich aus.
- Ergänzen Sie den Lückentext auf dem zweiten Blatt dann so lustig/humorvoll wie möglich.
- Kommen Sie in Tandems zusammen und stellen Sie sich Ihre ausgefüllten Texte vor, indem Sie sich zunächst beide Texte zur ersten Version und dann zur zweiten vorlesen.
- Notieren Sie mindestens zwei Ähnlichkeiten und zwei Unterschiede, die Ihnen im Vergleich Ihrer Texte auffallen.

Aufgabe 1b (PL)

- Lesen Sie das ausgeteilte Gedicht von Logan February einmal still für sich.
- Tragen Sie nun das Gedicht im Plenum laut vor, indem Sie Vers für Vers der Reihe nach abwechselnd laut vorlesen.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die folgenden Fragen werden im Plenum besprochen:

- Was hat Sie am meisten überrascht an der Version, die Logan February geschrieben hat? Warum?
- Welche Unterschiede zu bzw. Ähnlichkeiten mit Ihren Versionen finden Sie?
- Welche Passagen im Originalgedicht finden Sie witzig und welche ernst/traurig? Wie wirkt die Kombination von beidem auf Sie?
- Wie reagieren Sie darauf, dass Logan February etwas über „alle“ sagt? Welche Gruppe(n) verstehen Sie darunter?
- Falls es bei der Einstimmungsaufgabe [„Gute Nacht, Fenster“](#) noch nicht diskutiert wurde: Welche Vor- und Nachteile sehen Sie darin, in der Verallgemeinerung zu formulieren?

pr

produktionsorientiert

a

analytisch

d

diskursiv



Arbeitsblatt A

GEDICHTFRAGMENTE VERVOLLSTÄNDIGEN

Ich liebe nichts, was _____ .

Andererseits _____ .

Mich ziehen die _____ Dinge an,

damit ich _____ :

meinen _____ ,

eine _____ ,

eine _____ ,

das _____ .

Alle sind die Underdogs _____

was kann es schaden, _____ ?



Arbeitsblatt A

GEDICHTFRAGMENTE VERVOLLSTÄNDIGEN

Versuchen nicht alle, _____ ,

_____ ?

Wenn ich Heimweh habe im eigenen Schlafzimmer, dann _____ ,

bis _____ .

Gute Nacht, _____ .

Gute Nacht, _____ .

Gute Nacht, _____ .

Gute Nacht, _____ .

Verzeih, dass ich so _____ bin.

Alle sind die Underdogs _____ .

alternativ

„Irgendein warmes Tier“ – ein Gedicht anreichern

Material/Vorbereitung

- Technik zum Projizieren des Gedichts (interaktives Whiteboard oder Computer mit Internetzugang sowie Beamer) *oder* pro Person 1 Kopie des Gedichts
- pro Tandem 1 Kopie von [Arbeitsblatt B](#), vergrößert auf DIN-A3-Papier

Aufgabe (PA)

- Lesen Sie das ausgeteilte/projizierte Gedicht von Logan February zweimal still für sich durch.
- Bilden Sie Tandems und klären Sie Fragen zu Wortbedeutungen. Falls Sie etwas nicht verstehen, können Sie es auch mit einem Fragezeichen markieren.
- Im Gedicht fragt das Ich, ob nicht jede/-r versuche, ein „warmes Tier hineinzuschmuggeln“. Überlegen Sie gemeinsam, was für Sie ein warmes Tier sein könnte. Dabei können Ihnen folgende Fragen helfen:
 - Welche Eigenschaften hat Ihr Tier? Notieren Sie mindestens fünf (z. B. groß und flauschig, so dass man sich prima daran anlehnen kann; so klein, dass man es sich in die Tasche stecken und überall mit hinnehmen kann; voller Energie und stark; es kann seine Form wandeln).
 - Gibt es Laute von sich oder kann es sogar sprechen? Was würde es in diesem Moment wohl denken oder zu Ihnen sagen?
 - Welchen Namen möchten Sie Ihrem Tier geben?
- Arbeiten Sie nun in der Kopie des Gedichts auf DIN-A3-Papier und schmuggeln Sie Ihr Tier an mindestens drei Stellen in dieses Gedicht, indem Sie z. B. Verse weiterschreiben, Sätze zwischen den Zeilen ergänzen oder Sprechblasen hinzufügen. Wenn Sie mögen, können Sie das Tier auch dazu zeichnen.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Je 2–3 Tandems kommen zusammen, lesen einander ihre Bearbeitungen vor und geben sich dazu wertschätzendes Feedback.

Anschließend notieren die Gruppen ihre Überlegungen zu den folgenden Fragen:

- Gibt es noch etwas, was Ihnen in dem Gedicht fehlt? Oder etwas, was zu viel ist? Warum?
 - Was würden Sie noch gerne hineinschmuggeln, was am liebsten hinaus? Und weshalb?
- Die Ergebnisse der Gruppen werden im Plenum besprochen. Es lassen sich Fragen anknüpfen wie:
- An welchen Stellen haben mehrere von Ihnen das Tier hineingeschmuggelt?
 - Warum war für Sie das Hineinschmuggeln an manchen Stellen leichter und an anderen schwerer?



produktionsorientiert



Arbeitsblatt B

DAS GEDICHT ANREICHERN

Ich liebe nichts, was nicht
in meine Hände passt.
Andererseits habe ich sehr große Hände.
Mich ziehen die kleinen Dinge an,
damit ich viele Dinge lieben kann:
meinen formlosen Glücksstein,
eine rostige Türkette,
eine Büroklammer gegen das Jucken von innen,
das muschelförmige Herz meines Liebsten,
blutarm, weiß wie eine Perle.
Alle sind die Underdogs ihrer eignen Geschichte
was kann es schaden, einen Platz in mir freizuhalten?
Versuchen nicht alle,
irgendwas zu verstecken,
irgendein warmes Tier hineinzuschmuggeln?
Wenn ich Heimweh habe im eigenen Schlafzimmer,
dann zeige ich mein Gesicht so lange nicht her,
bis meine Augen wieder lebendig sind.
Gute Nacht, Fenster.
Gute Nacht, Wand.
Gute Nacht, kleiner Bruder.
Gute Nacht, Nacht. Verzeih,
dass ich so traurig bin. Alle sind
die Underdogs ihrer eignen Geschichte.

FORTGANG

Sprichst du mir grad in den Song rein? – Lyrik mit Musik verbinden

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Smartphones zum Abspielen und Aufnehmen von Musik
- ggf. audiovisuelle Technik zum Abspielen eines klassischen [Konzerts mit Lyrik von Logan February: „Brahms. Stillbirth“ \(3:10 Min.\)](#)

Hinweis:

Diese Aufgabe bietet sich auch für eine Kooperation mit dem Musikunterricht an.

au

auditiv

h

handlungsorientiert

pr

produktionsorientiert

Aufgabe (EA, GA)

- Für die Performance mit Musik soll ein kleiner Text entstehen. Schreiben Sie dafür ein Listengedicht mit 4 Zeilen: Alle Zeilen sollen mit dem February-Zitat „ich bin die Art von Mensch, die ...“ beginnen. Ergänzen Sie diese jeweils, indem Sie eine Selbstbeschreibung anfügen, z. B. zwei Stärken, eine Schwäche und etwas Utopisches oder Fantastisches.
- Kommen Sie in Vierergruppen zusammen und lesen Sie sich Ihre Vierzeiler vor. Wählen Sie aus jedem Text eine Zeile aus, die Sie besonders gelungen finden, und fügen diese 4 Lieblingszeilen zu einem neuen Text zusammen.
- Wählen Sie anschließend einen Song / eine musikalische Untermalung für Ihren Text aus. Dazu soll Ihr Vierzeiler nun gemeinsam vorgetragen werden. Jede/-r von Ihnen sollte dabei einen Sprechpart haben, z. B. indem jede/-r eine Zeile übernimmt. Folgende Fragen können Ihnen bei der Ausarbeitung Ihrer Performance helfen:
 - An welcher Stelle im Track sollen welche Wörter gesprochen werden?
 - Welche Schnelligkeit, welcher Rhythmus erscheinen Ihnen passend?
 - Welche Unterschiede soll der Gedichtvortrag hinsichtlich der Lautstärke aufweisen?
 - Sprechen alle abwechselnd oder überlagern sich manchmal Passagen?
- Proben Sie Ihren Gedichtvortrag vor musikalischem Hintergrund und nehmen ihn anschließend als Probeaufnahme auf (z. B. indem Sie mit einem Smartphone den Hintergrundsong abspielen und mit einem zweiten Smartphone sowohl den Song als auch den Gedichtvortrag aufnehmen).
- Hören Sie sich Ihre Probeaufnahme an und überlegen Sie, ob Sie noch etwas verändern möchten.
- Nehmen Sie dann Ihre finale Version auf.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen präsentieren im Plenum ihre aufgenommenen Tracks. Eine Diskussion zur Nähe zwischen Lyrik und Musik lässt sich anschließen.

Auch das Video vom klassischen [Konzert mit Lyrik von Logan February „Brahms. Stillbirth“](#) (Länge 3:10 Min) kann abgespielt werden. Anschließend kann besprochen werden, welche Ähnlichkeiten und Differenzen die SuS zu ihren eigenen Arbeiten wahrnehmen (als Ausschnitt bietet sich ggf. Min. 0:30–1:05 an).

alternativ

Coming Out, Inviting In – ein eigenes Festival planen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- DIN-A3-Karton, Farbstifte
- Smartphones/Computer mit Internetzugang zur Internetrecherche und zum Ansehen der Website <https://lcb.de/coming-out-inviting-in>

Aufgabe (GA)

- Kommen Sie in 4er- bis 6er-Gruppen zusammen und lesen Sie sich die Festivalankündigung auf der Website <https://lcb.de/coming-out-inviting-in> durch.
- Klicken Sie sich dann durch die Bildergalerien des Festivals, um ein Gefühl für die Stimmung vor Ort zu erhalten.
- Entwerfen Sie anschließend ein eigenes Festival zum Thema „Queerness“. Notieren Sie in Stichpunkten Ihre Überlegungen zu den folgenden Themen:
 - Wo soll Ihr Festival stattfinden? Wie gestalten Sie den Ort so, dass eine Festivalatmosphäre aufkommen kann?
 - Recherchieren Sie, welche Songs gespielt werden können, die sich mit dem Thema „Queerness“ auseinandersetzen oder von Künstler/-innen stammen, die sich selbst als queer bezeichnen. Welche Filme möchten Sie zeigen und aus welchen Büchern könnte vorgelesen werden?
 - Welche Vorträge und Gesprächsrunden planen Sie? Wen laden Sie dazu ein? (Z. B.: „Queerness im Profisport – Chancen und bisherige Hürden“ mit den Queer Football Fanclubs; „Queerness in der Gesetzgebung – welche Rechte umgesetzt werden sollten“ mit queeren Gruppen (lokal-)politischer Organisationen.)
 - Wer hält die Opening Speech und wer legt am Abend Musik auf?
 - Wie bewerben Sie Ihr Festival, um ein möglichst großes Publikum zu erreichen?
 - Welche queeren NGOs könnten Sie vielleicht als Kooperationspartner gewinnen?
- Halten Sie Ihren Festivalablauf anschließend mit Farbstiften auf einem DIN-A3-Karton fest.

Präsentation/Besprechung (PL)

Die Gruppen präsentieren ihre Plakate mit den Festivalabläufen. Im Plenum geben sie sich gegenseitig dazu wertschätzendes Feedback, z. B. indem sie benennen, was sie besonders mögen oder kreativ finden oder wozu sie gern noch mehr erfahren würden.

Eine Reflexion darüber, welche Aufgabenstellungen die SuS als herausfordernd und welche sie als einfach empfunden haben, kann angeschlossen werden. Auch die Frage einer Kuratation zum Thema „Queerness“ durch nicht-queere Personen kann kontrovers diskutiert werden.

h

handlungsorientiert

r

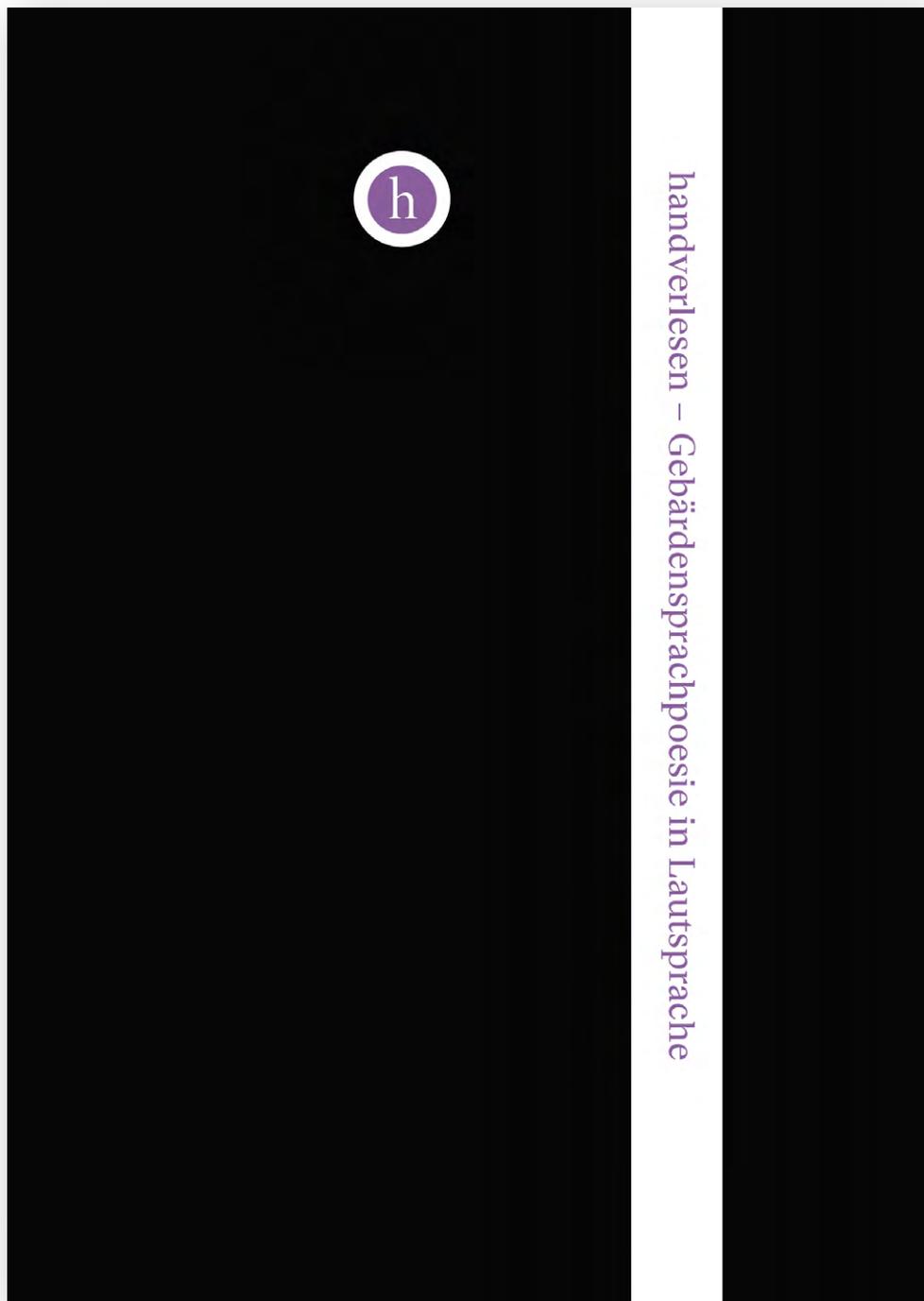
rechercheorientiert

v

visuell

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

- [Homepage Logan February](#)
- [Mental Voodoo](#) auf der Verlagsseite des Engeler Verlags
Pressestimmen und Leseprobe
- [„Queering Translation. Vom fehlenden Wort als Membran“](#)
Essay zur Übersetzung von Logan Februarys Gedichtband *Mental Voodoo* von Christian Filips
- [„Überlebenskampf eines Pussyboys“](#)
Rezension von Nora Eckert
(queer.de, 10.08.2024)
- [„Logan February: ‚Es schmerzt, wenn ich versuche, ein Mann zu sein‘“](#)
Logan February im Gespräch mit Nadine A. Brügger
(NZZ, 22.07.2024)
- [„Jenseits des verfilzten 21. Jahrhunderts: ‚Mental Voodoo‘ von Logan February“](#)
Rezension von Cornelia Jentzsch
(Berliner Zeitung, 25.02.2024, kostenpflichtiger Inhalt)
- [„Logan February: *Mental Voodoo*“](#)
Mental Voodoo auf der SWR Bestenliste
- Logan February in der „Villa of One's Own“ vom Literarischen Colloquium Berlin
Dreidimensionale, mit Texten annotierte Objekte von Logan February
- [„Fastenpredigtreihe DIE SIEBEN TODSÜNDEN am Sonntag Judika, 17.03. 2024, 18 Uhr“](#)
Kanzelrede von Logan February im Berliner Dom zum Thema Lust/Wolllust (ab Min. 35:33, insg. 01:06:30 Std.; auf Englisch mit deutschsprachiger Übersetzung)



RAFAEL-EVITAN GROMBELKA

Traumfahrt

Traumfahrt



© Initiative handverlesen

42 Traumfahrt von Rafael-Evitan Grombelka

RAFAEL-EVITAN GROMBELKA

Traumfahrt

Um die Gebärdensprachpoesie in Augmented Reality anzuschauen, gehen Sie wie folgt vor:

1. Smartphone oder Tablet zur Hand nehmen.
2. Folgenden QR-Code scannen (mit Kamera-App oder QR-Code App):



Alternativ folgende URL eingeben:
www.poesiehandverlesen.de/buch/

3. Kamerazugriff erlauben. Start drücken und die Kamera auf das Foto von Rafael-Evitan Grombelka auf S. 38 richten.

gehirnzellenvibration -
aus unten kommt es
hoch beim liegen spielt
esdas mit den fingern
leitet meine nerven
r.e.m.-laufe ich - stroboskopblitz
//:tiefertiefertiefertiefertiefer://
exilsuchend – trotzdem
//:etage1 etage2 etage3://
endstation
in den ort rein wo
meine neuronen
blasen bobbeln wo
meine zähnen knirschen
wer spielt marionette mit mir
wessen finger walzt
mit meinen neuronen
mit meinem mund

übersetzt von Kinga Tóth 43

s'zieht im kopf, kabelung, ich merk's grad noch, s'stürmt, binnenwind
an der großhirnrinde, gischt. s'brodelt, taste, versuche zu fassen, greife
ins nichts. synapsensprotzen. da funkt's licht. was seh ich? ich renne.
unsummen weiß, glühende büsche und ein übriges rascheln, ein böses
reh, eine plötzliche grabnische. was seh ich? eine geköpfte fee, in schlaf-
fer spitze und lücken, die huschen. ich renne. einheimische rüschchen von
denen ein schnaufen kommt. schwüle, die trägt, die erregungsleitung.
fenne. unerträgliches schweift, drückt, zieht wer? schürfwunden. ich
muss dahin, wo die nacht nicht so dunkel ist, berührungen unpartei-
ischer sind. s'kleinhirn juckt, s'prickelt im hinterzimmer. ich pflücke
wind, übe angst. dann ist's vorüber.

übersetzt von Tim Holland 45

Rafael-Evitan Grombelka: Traumfahrt

aus: Franziska Winkler (Hrsg). *handverlesen – Gebärdensprachpoesie in Lautsprache*.

Hochroth. München 2023, S. 42–45

RAFAEL-EVITAN GROMBELKA



© Simon Wahlers

Kurzbiografie Rafael-Evitan Grombelka

Rafael-Evitan Grombelka ist ein Tauber Gebärdensprachpoet, Musikperformer und Gebärdensprachdolmetscher, u. a. seit 2013 als Tagesschau-Übersetzer für Phoenix. Er arbeitet außerdem als Schauspieler in Theater- und Filmproduktionen. 2006 und 2022 gewann er beim Deutschen Gebärdensprachtheaterfestival in München den Preis in der Kategorie „Beste Schauspieler“. Als Musikperformer in Gebärdensprache erreichte er 2020 das Finale der Supertalent Show auf RTL und übersetzte 2023 zum 100-jährigen Jubiläum von Disney für die Disney-Tournee. Er gibt Workshops in Deaf Slam Poetry, arbeitet als Dozent für Gebärdensprachperformances und engagiert sich in zahlreichen Projekten für die Sichtbarkeit von Gebärdensprache in Kunst und Musik sowie für Gebärdensprachperformances als eigenständige Kunstform.

➤ [Videointerview mit der Herausgeberin Franziska Winkler \(10:19 Min.\) und Performance des Gedichts von Rafael-Evitan Grombelka \(Min. 0:15 – 0:55\)](#)



© Stefan Laube

Kurzbiografie Kinga Tóth

Kinga Tóth wurde 1983 hörend in Ungarn geboren und ist Sprachwissenschaftlerin, Visual- & Sound-Poetin, Illustratorin und Kulturmanagerin. Außerdem hat sie eine Organisation für Gleichberechtigung und Frauenrepräsentation im Literaturbetrieb in Ungarn gegründet. Sie schreibt auf Ungarisch, Deutsch und Englisch. Als Künstlerin arbeitet sie oft interdisziplinär und inszeniert ihre Texte klanglich und visuell in Performances und Installationen. Viele ihrer Lyrikbände hat sie selbst illustriert, von denen auf Deutsch 2016 der Band *Wir bauen eine Stadt*, 2019 die Bände *Party* und *Maislieder* sowie 2022 *Mondgesichter* erschienen. Für ihre intermedialen Arbeiten erhielt sie zahlreiche Stipendien und wurde mehrfach ausgezeichnet, zuletzt 2020 mit dem Hugo-Ball-Förderpreis sowie dem Bernard-Heidsieck-Prix.



© Simon Grunert

Kurzbiografie Tim Holland

Tim Holland wurde 1987 in Tübingen geboren und studierte nach einer Ausbildung zum Buchhändler Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Er ist Autor, Übersetzer, Literaturvermittler, Moderator und Co-Verleger von hochroth München. Sein Lyrikdebüt *vom wuchern* erschien 2016 und sein zweiter Gedichtband *zaudern, wir brennen* 2022. In den letzten Jahren kuratierte und moderierte er vermehrt Veranstaltungen zu Science-Fiction, Möglichkeitsforschung und Spekulativer Literatur. Seine Texte wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Für seine Arbeiten erhielt er Stipendien und Preise, zuletzt den ver.di Literaturpreis Berlin-Brandenburg 2022 für Lyrik sowie 2023 Aufenthaltsstipendien in Hausach und Gelsenkirchen.

STIMMEN ZUM BUCH

„Wer sagt, dass man Lyrik nur in Buchstaben auf dem Papier lesen kann, verkennt das, was sie zum Ausdruck bringt und was losgelöst vom Alphabet in allen möglichen Zeichenformen und Medialitäten geschieht. Hier, in dieser ersten Anthologie von Gebärdensprachpoesie, finden wir beides. Zum einen Dichtung, die sich über die Hand und ohne Schrift vollzieht. Zum anderen ist dieses schmale Buch ein Kompendium an Möglichkeiten, wie sich Dichtung inner- wie außerhalb des Gedruckten wahrnehmen und übersetzen lässt. Ob im Alphabet oder in der Gebärde, auf Papier oder am Körper, mit dem Auge oder dem entsprechenden technischen Werkzeug.

Gebärdensprachpoesie vollzieht Mehrsprachigkeit ohne Umschweife, setzt Text in Bewegung, folgt dem Gedanken in die Hand, zeigt, was das Zeigen imstande ist zu dichten. Mit welchen Gesten folgen wir der Dichtung, wie laufen diese den Körper auf und ab, verkörpern Wörter Umrisse oder Flächen? Das ändert die Lesegewohnheit und hebt die Sprache in den Raum. Mit einem Wort, Dichtung gewinnt an Gestalt.“

Kerstin Preiwuß, Lyrik Empfehlungen 2024

„Gebärdensprachpoesie stellt viele Überzeugungen der Literaturwelt auf den Kopf. Gebärdensprachpoesie ist visuell, nutzt den dreidimensionalen Raum und sprengt das lineare Modell von Laut- und Schriftsprache in ein offenes linguistisches, poetisches Feld von Bild und Zeit, Raum und Körper. Der eigene Körper dient dabei als Medium, so kann Autor*inenschaft und Werk nicht mehr voneinander getrennt werden. Gebärdensprachpoesie kann ausladend erzählen, Momente szenisch abbilden und mit poetischen Verfahren Sprache verdichten. Gebärdensprachpoesie wird so zur eigenständigen Literaturgattung neben Epik, Dramatik und Lyrik, die alle Elemente der bekannten Gattungen in sich trägt. Das traditionelle Verständnis vom Text auf der Buchseite wird von der Gebärdensprachpoesie fundamental in Frage gestellt, stattdessen findet sie einen poetischen Ausdruck jenseits von Schrift und lautsprachlichem Wort.“

aus dem Vorwort von Franziska Winkler

KOMMENTAR ZUM GEDICHT

Unter dem Titel „Traumfahrt“ lassen sich im Band *handverlesen – Gebärdensprachpoesie in Lautsprache* der gleichnamigen Literaturinitiative (hochroth München, 2023) gleich drei Kunstwerke entdecken: ein Poetry Clip mit der Performance der Gebärdensprachpoesie von Rafael-Evitan Grombelka sowie die Gedichte der Lyriker/-innen Kinga Tóth und Tim Holland, die „Traumfahrt“ aus dem Gebärdensprachpoetischen in laut- bzw. schriftsprachliche Versionen übertragen haben. Dass es sich bei der Gebärdensprachpoesie um eine eigenständige Kunstform handelt, wird bei der Sichtung des knapp 40-sekündigen „Traumfahrt“-Clips sofort deutlich. Abgesehen von den das Rezeptionserlebnis noch verstärkenden filmischen Mitteln (Set, Farbgebung, Einstellungsgrößen, Schnitt etc.) wird der performende Körper selbst zum poetischen Medium, zur Schnittstelle von Autor, „Text“ und Inszenierung. Die Analyse einzelner Komponenten des Video-Clips einer Gebärdensprachpoesieperformance kann das rezeptionsästhetische Erlebnis daher nur annähernd abbilden.

Zu Beginn steht Rafael-Evitan Grombelka schwarz gekleidet mittig vor einer fensterlosen, grauen Betonwand, vor der am linken und rechten Bildrand jeweils Metallstreben nach oben ragen und den Performer wie eingerahmt wirken lassen. Mit locker in die Hüften gestemten Armen blickt er konzentriert direkt in die Kamera. Langsam hebt er die Arme parallel nach vorne, lässt die Finger flattern wie auf einer unsichtbaren Klaviatur und atmet intensiv mit geblähten Wangen ein und aus. Jäh wechselt die Armbewegung und beschreibt parallele Wellen, von oben nach unten sowie zu beiden Seiten, von denen sich langsam ein schwarzer und ein violetter Farbbalken auf den Performenden zuschieben, die den Bildausschnitt reduzieren, ihn einzuzwängen drohen. Die Bewegung stoppt. Schnitt. Halbnahe Einstellung: Die Augen des Performers sind weit geöffnet, rhythmisch nickt der Kopf, die farbigen Seitenwände bewegen sich weiter auf die Mitte zu. Der Akteur beginnt mit weit geöffnetem Mund, aus dem ein Schrei zu dringen scheint, auf der Stelle zu laufen. Schnitt. Die Laufbewegung setzt sich fort, wird jedoch fast verschluckt vor einem komplett schwarzen Hintergrund, in dem auf Kopfhöhe unruhig kleine Lichtpunkte schweben und an Verfolgungsjagden in Nouvelle-Vague-Krimis denken lassen. Verstärkt wird der Eindruck von Verfolgung durch ängstliche Blicke über die Schulter zurück ins Dunkel.

Während diese Bewegung sich über mehrere schnelle Schnitte fortsetzt, wechselt das Set mehrfach – zurück zur Betonwand, zum schwarzen Hintergrund, zu den farbigen Seitenwänden, die den Performenden immer wieder zu bedrängen scheinen. Für Sekundenbruchteile verändert sich jedoch die Farbgebung, schwarz und violett werden von hellblauen und weißen Seitenstreifen ergänzt und schließlich fast überlagert. Performativ wiederholen sich gestisch die anfänglichen Wellen- und Fingerbewegungen, mimisch die weit geöffneten Augen, die Finger trippeln auf dem Kopf. Die Kamera fährt langsam zurück, springt plötzlich in die Halbtotale und gibt den Blick frei auf einen Raum mit vier farbigen Leinwänden. Was vorher als Bildbearbeitungsprogramm erschien, entpuppt sich als bunte Kulisse, die scheinbar manuell vom Bühnenpersonal bewegt wurde. Die anfängliche Düsternis, das Bedrohungsszenario, das beklemmende Gefühl des Ausgeliefertseins und der Ausweglosigkeit sind durch die charmante Entzauberung einer Erleichterung gewichen. Im Raum bleibt die Frage nach dem unsichtbaren Auslöser, der für die Produktion der vermeintlichen Trugbilder verantwortlich ist.

Kinga Tóth überträgt diesen Prozess in 18 schmale Zeilen, in denen sie ebenfalls sowohl raum-zeitliche als auch prozessuale und inhaltliche Traumphänomene miteinander verschneidet. Ihr Gedicht durchläuft dabei verschiedene Traumphasen, von den ersten plötz-

lichen Traumbildern „r.e.m. - laufe ich - stroboskopblitz“ (Z. 6) bis hin zu reflexiven Fragen nach deren Auslösern „wessen finger walzt / mit meinen neuronen“ (Z. 16–17).

Der Verzicht auf sprachliche Ordnungssysteme wie Großschreibung oder gängige Satzzeichen wie Punkt und Komma intensiviert die Dynamik. Die Spannung wird zusätzlich erhöht durch eine wechselnde syntaktische Gestaltung und die sprachliche Aktivierung verschiedener sinnlicher Rezeptoren („gehirnzellenvibration“, „stroboskopblitz“, „meine zähne knirschen“, „mit meinem mund“).

Ausgehend von „gehirnzellenvibration“ (Z. 1) bilden die ersten 9 Zeilen den Prozess des beginnenden Träumens, des Wegsinkens, ab, in denen das lyrische Ich vergeblich das Tiefersinken zu verhindern versucht („exilsuchend – trotzdem // : etage1 etage2 etage3: //“, Z. 8–9).

Auffällig ist hier die Hervorhebung von Wiederholungen durch typografische Mittel, z. B. in der Kombination mit einer die Wortgrenzen auflösender Schreibweise („tiefertiefertiefertiefertiefer“, Z. 7) sowie die mehrfache Verwendung von Sonderzeichen („// : ... : //“, Z. 7, Z. 9), die die Verse optisch von beiden Seiten eingrenzen – ähnlich den bedrängenden Wänden im Videoclip. Der doppelte Virgel (“//”) verweist dabei auch auf ein gängiges Zeichen für Strophenenden. Um den Doppelpunkt ergänzt, könnte er als Referenz auf die musikalische Notation des Da Capo verstanden werden, die dazu auffordert, die markierte Passage noch einmal zu wiederholen. Als computersprachliches Zeichensystem gelesen, verweist der Text mit der Assoziation von URL-Schreibweisen auf Transferverschlüsselungen von Hypertext-Übertragungsprotokollen im World Wide Web, die ähnlich phänomenal erscheinen wie die neuronale Übermittlung verschlüsselter Traumbotschaften.

Die „endstation“ (Z. 10.) markiert einen Wendepunkt: Während die stakkatohaften Wiederholungen und Einwortverse das Tempo bisher eher beschleunigten, verlangsamt sich nun der Rhythmus durch den Wechsel in Parallelismen („in den ort rein wo / meine neuronen / blasen bobbeln wo / meine zähne knirschen“, Z. 11–14). Dieser Traumort scheint äußerst ambivalent zu sein, wenn sich das skizzierte Bild vom Neuronengeblubber abrupt im Stressgefühl des Zähneknirschens auflöst.

„wer spielt marionette mit mir / wessen finger walzt / mit meinen neuronen / mit meinem Mund“ (Z. 15–18) lauten die bedrängenden Fragen nach den Auslösern für fremdbestimmte Traumbilder und -wahrnehmungen.

Tim Holland hat für seine poetische Übertragung die Blockform gewählt. Auch sein Text durchläuft verschiedene Phasen des Träumens, verschneidet die Schilderung des Prozesses mit Traumbildern und thematisiert dabei die Selbstbefragung des lyrischen Ichs („was seh ich?“, Z. 3, 5, „zieht wer?“, Z. 8).

Das lyrische Ich spürt das Versinken in den Traum, Wortwahl und fragmentierter Satzbau lassen an stürmische See denken: „ich merk’s grad noch, s’stürmt, binnenwind / an der großhirnrinde, gischt“ (Z. 1–2). Der vergebliche Versuch, Halt zu finden („versuche zu fassen, greife / ins nichts“, Z. 2–3), wird überlagert von intensiver Traumtätigkeit: „synapsensprotzen“ (Z. 3) und Lichtreflexen, bevor die ersten Bilder sichtbar werden: „unsummen weiß, glühende büsche [...], ein böses reh, eine plötzliche grabnische. [...] eine geköpft fee“, (Z. 4–5). Rennend reiht das lyrische Ich diese surrealen, bedrohlichen Bilder hektisch aneinander, deren Bezüge assoziativ durch den Sprachklang zu entstehen scheinen (reh, fee, renne, flenne; lücken, die huschen... einheimische rüschen / schnaufen ... schwüle). Das Getriebensein wird durch die Wiederholung der Bewegung betont. Eine zunehmende Bedrohung entsteht durch die Veränderung der Bildwelten und die ausgelösten Reaktionen („flenne, unerträgliches schweift, drückt [...] schürfwunden. ich muss dahin, wo die nacht

nicht so dunkel ist“, Z. 8–9). Doch langsam deutet sich das Auftauchen in eine Phase an, in der Wach- und Traumbewusstsein miteinander konkurrieren: „s’kleinhirn juckt, s’prickelt im hinterzimmer“ (Z. 10).

In beiden Gedichtübertragungen sind traumtypische Phänomene deutlich herausgearbeitet, z. B. das Phänomen, Impulse zu verspüren, diesen aber nicht oder nur in sehr veränderter Form nachgeben zu können, sowie der Kontrollverlust über die selbstgesteuerten Handlungsmöglichkeiten. Während die lyrischen Ichs die Traumschilderungen durchlaufen, die immer wieder von prozessualen Wahrnehmungen durchbrochen werden, versuchen sie die Frage nach den Auslösern dieser Eindrücke zu fassen (KT: „wer spielt Marionette mit mir“, Z. 15; TH: „zieht wer?“, Z. 8). Kinga Tóths „Traumfahrt“ endet mit diesen Fragen. Tim Holland gewährt hingegen dem lyrischen Ich eine erleichternde Erfahrung als Subjekt: „ich pflücke / wind, übe angst“ (Z. 10–11). „dann ist’s vorüber“ (Z. 11).

ÜBERBLICK

EINSTIMMUNG

Bild(t)räume – zu Bildimpulsen einen Traum erfinden und eine Traumerzählung gestalten (PL, EA, PA, GA)

visuell/medial, produktionsorientiert

alternativ

Traumfänger – ein Traumtagebuch führen (EA, PA/GA)

produktionsorientiert

alternativ

Sehen statt hören – gestisch und mimisch kommunizieren (PA, GA, PL)

performativ, handlungs- und rechnerorientiert

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„Traumfahrt“ – Gebärdensprachpoesie entdecken und übersetzen (PL, EA/PA, GA)

visuell/medial, produktionsorientiert, analytisch, diskursiv

alternativ

Synoptisch – Übersetzungen performativ erschließen und mit dem Original vergleichen (EA, PA, GA, PL)

performativ, rezeptionsästhetisch, analytisch, diskursiv

FORTGANG

handverlesen – sich für Gebärdensprache und Gebärdensprachpoesie engagieren (PL, PA)

visuell/medial, diskursiv, produktionsorientiert

alternativ

Perspektivwechsel – knifflige Fragen zu den Themen Gehörlosigkeit und Gebärdensprache besprechen (PA, GA, PL)

medial, rechnerorientiert, diskursiv

alternativ

„Du sollst hören!“ – eine Dokumentation sichten und dazu eine Pro-/Kontra-Diskussion gestalten (PL, EA, PA/GA, PL)

medial, rechnerorientiert, diskursiv

optional als Anregung zur individuellen Schreibförderung

Morgenseiten – Schreiben zwischen Traum- und Wachzustand (EA)
produktionsorientiert

EINSTIMMUNG

Bild(t)räume – zu Bildimpulsen einen Traum erfinden und eine Traumerzählung gestalten

Material/Vorbereitung

- Technik zur Projektion der Bilder und des Videos (mit Ton)
 - ↗ Max Ernst, *Der Hausengel* (1937) oder ↗ *Frau, alter Mann und Blume* (1923/24)
 - ↗ René Magritte, *La Victoire / der Sieg* (1939)
 - ↗ Joan Miró, *Karneval* (1924–25)
 - ↗ Yayoi Kusama, *Infinity Mirrored Room – Souls of Millions of Lightyears Away* (2013) oder ↗ *NPR, Yayoi Kusama: Infinity Mirrors, Video* (1:53 Min.)
- Smartphones/Tablets/Computer
- Schreibutensilien

Hinweise:

Zur vergrößerten Ansicht der Bilder mit der rechten Maustaste auf das Bild klicken und via Befehl das „Bild im neuen Tab öffnen“.

Damit die SuS zu einem der im Plenum gemeinsam betrachteten Bilder schreiben können, brauchen sie Zugang zu der entsprechenden Bilddatei, z. B. auf ihrem Smartphone oder Tablet.

v

visuell

m

medial

pr

produktionsorientiert

Aufgabe 1a – sich zu Träumen inspirieren lassen (PL, EA, PA)

- Betrachten Sie die visuellen Impulse.
- Lassen Sie sich von einem der Bilder oder dem Video zu einem Traum inspirieren. Schauen Sie sich dafür alle Impulse nochmal genau an und wählen Sie einen als Anregung aus.
- Notieren Sie Ihren Traum in möglichst konkreten Stichpunkten.

Präsentation/Besprechung (PA)

Die SuS bilden Tandems und erzählen sich mit Hilfe ihrer Notizen ihre Träume, ohne das Bild zu benennen, das sie ausgelöst hat. Anschließend vermuten sie, von welchem Impuls der jeweilige Traum inspiriert wurde, und begründen ihre Vermutung.

Aufgabe 1b – eine Traumerzählung gestalten (EA)

- Verfassen Sie mit Hilfe Ihrer Stichpunkte aus Aufgabe 1a) eine Traumerzählung. Berücksichtigen Sie dabei auch Phänomene des Träumens als besondere Form des Bewusstseins, indem Sie für die Darstellung Ihrer Inhalte z. B. Stilmittel der Verschiebung, Verdichtung und der Darstellung von Surrealem einsetzen. Formulieren Sie einen Text, in dem Sie eines der beiden Wörter „gehirnzellenvibration“ oder „synapsensprotzen“ verwenden. Orientieren Sie sich für die sprachliche Gestaltung an den Phasen des Einschlafens, Träumens und Aufwachens. Sie können für die Einschlafphase z. B. mit dem Gefühl des langsamen Wegsinkens beginnen.

Präsentation/Besprechung (GA)

Die SuS bilden Vierergruppen und lesen gegenseitig ihre Texte vor. Sie tauschen sich darüber aus, was sie an den Texten überrascht hat, und geben sich gegenseitig Feedback auf die Passage, die ihnen im jeweiligen Text am besten gefällt. Anschließend vergleichen sie die Texte in Bezug auf die verwendeten sprachlichen und formalen Gestaltungsmerkmale (z. B. Wiederholungen, Fragen, Satzbau und -länge, Wortarten und -felder).

alternativ

Traumfänger – ein Traumtagebuch führen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien

Hinweis:

Das eigene Traumtagebuch der SuS zur Einstimmung auf die Thematik muss vor Beginn der Einheit zu Hause angelegt und entsprechend rechtzeitig im Unterricht angekündigt werden.



produktionsorientiert

Aufgabe (EA)

- Zu Hause: Führen Sie über einen Zeitraum von zwei Wochen ein Traumtagebuch. Notieren Sie dafür jeden Morgen unmittelbar nach dem Aufwachen einen Traum. Legen Sie Stift und Papier griffbereit neben Ihr Bett. Planen Sie als Schreibzeit ca. 10 Minuten nach dem Aufwachen ein.
- Im Unterricht: Lesen Sie Ihre Aufzeichnungen durch und achten Sie darauf, was sich an der Dokumentation Ihrer Träume verändert hat. Inwiefern unterscheiden sich die ersten Aufzeichnungen, z. B. inhaltlich oder sprachlich, von den letzten? Hat sich eventuell der morgendliche Schreibprozess selbst verändert? Notieren Sie Ihre Beobachtungen in Stichpunkten.
Falls Sie in den zwei Wochen nichts geträumt haben sollten, reflektieren Sie über die Gedanken und Gefühle, die dieser Umstand in Ihnen auslöst.

Präsentation/Besprechung (PA/GA)

Die SuS tauschen sich in Tandems oder Vierergruppen über ihre Erfahrungen aus: Welche Veränderungen konnten Sie in Ihren Aufzeichnungen beobachten, was ist gleich geblieben? Welche Effekte hat das regelmäßige Aufschreiben der Träume auf Sie gehabt?

alternativ

Sehen statt hören – gestisch und mimisch kommunizieren

Material/Vorbereitung

- Technik zur Online-Recherche im [Gebärdensprach-Wörterbuch](#): <https://signdict.org/>, Internetanschluss sowie pro Tandem ein Smartphone/Tablet/Computer
- pro Tandem eine Kopie des zweiseitigen [Arbeitsblatts](#)
- Schreibutensilien

Aufgabe (PA/GA)

- Bilden Sie Tandems und bearbeiten Sie die Aufgaben 1–3 auf dem Arbeitsblatt.

Präsentation/Besprechung (GA)

Die SuS bilden Vierergruppen und tauschen sich über ihre Erfahrungen und Ergebnisse aus. Sie entscheiden gemeinsam, welche Gebärden und/oder welche Phrase in Gebärdensprache sie den anderen SuS vermitteln möchten. Im Plenum werden verschiedene Gebärden vorgeführt.

Abschließend werden die Notizen der Tandems zu den Fragen aus Aufgabe 3 des [Arbeitsblatts](#) diskutiert.



performativ



handlungsorientiert



rechercheorientiert



Arbeitsblatt

SEHEN STATT HÖREN – GESTISCH UND MIMISCH KOMMUNIZIEREN

Aufgabe 1a

- Bilden Sie Tandems und sammeln Sie Erfahrungen in gestischer und mimischer Kommunikation, indem Sie die folgenden Begriffe darstellen. Wählen Sie abwechselnd ein Wort / eine Phrase von der Liste aus und präsentieren es mittels einer Geste und begleitender Mimik. Ihr / -e Partner / -in soll erraten, um welches Wort es sich handelt.

Hallo!

ich, du

leise

Baby

gut

super

Buch

Ich lese ein Buch.

Ich lese ein spannendes Buch.

Ich lese ein langweiliges Buch.

Applaus

bitte/danke

Kopf

Gehirn

Nacht

Dunkel

rennen

sehen

Reh

Finger

spielen

träumen

Angst / keine Angst mehr haben



Arbeitsblatt

SEHEN STATT HÖREN – GESTISCH UND MIMISCH KOMMUNIZIEREN

Aufgabe 1b

- Reflektieren Sie anschließend darüber, für welche Wörter Ihnen die lautlose Darstellung leicht gefallen ist und welche komplizierter oder gar nicht zu vermitteln waren. Woran könnte das liegen?
Was hat Ihnen bei der Darstellung der Begriffe geholfen? Woran haben Sie sich beim Verstehen eher orientiert: am Mundbild oder an den Gesten der anderen Person?

Aufgabe 2 – Online-Recherche

- Recherchieren Sie im Gebärdensprach-Wörterbuch: <https://signdict.org> mindestens die Hälfte der Wörter aus Aufgabe 1a und vergleichen Sie die Gebärden mit Ihren Darstellungen. Zu welchen Ergebnissen kommen Sie?
- Welche Wörter/Gebärden interessieren Sie? Notieren Sie die Wörter und üben Sie die entsprechenden Gebärden, damit Sie den anderen SuS eine Auswahl vermitteln können.

Aufgabe 3 – Deaf Poetry

Diskutieren Sie die folgenden Fragen in Ihrem Tandem und halten Sie Ihre Antworten in Stichpunkten fest:

- Vermutlich ist Ihnen „Poetry Slam“ ein Begriff. Was wissen Sie bereits über „Deaf Poetry“ (Gebärdensprachpoesie)?
- Was verändert sich, wenn Lyrik ohne Lautsprache, also ohne Klang und ausgesprochene Worte, präsentiert wird?
- Vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die Sie mit den Aufgaben gemacht haben, welche Fragen hätten Sie in Bezug auf Poesie in Gebärdensprache?

BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

„Traumfahrt“ – Gebärdensprachpoesie entdecken und übersetzen

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien
- Technik zur Präsentation des [Video](#) „Poetry Deaf Slam / Rafael-Evitan Grombelka“ (4:02 Min.), der Performance von „Traumfahrt“ als [Video](#) (0:15–0:55 Min.) und via QR-Code
- pro Person: Smartphone/Tablet/PC für die Übersetzung des Performance-Videos mittels [Gebärdensprach-Wörterbuch](https://signdict.org): <https://signdict.org>
- pro Person: eine doppelseitige Kopie mit beiden [Übersetzungen](#)

Aufgabe 1 – die Videos sichten und eine Übersetzung anfertigen (PL, EA)

- Sehen Sie zur Einführung das Video des Künstlers Kai Fobbe über Deaf Poetry und den Gebärdensprachpoeten Rafael-Evitan Grombelka an.
- Formulieren Sie den Unterschied zwischen Gebärdensprache und Gebärdensprachpoesie.
- Schauen Sie die Performance des Gebärdensprachpoeten Rafael-Evitan Grombelka einmal an und formulieren Sie Ihre spontane Reaktion in einem Wort.
- Sehen Sie sich die Präsentation noch zweimal an und beschreiben Sie, welche Wirkung die Performance auf Sie hat. Welche Gesten, Ausdrücke oder Bewegungen sind Ihnen besonders aufgefallen? Welchen Moment haben Sie als intensiv empfunden?
- Formulieren Sie Vermutungen zu möglichen Themen und Inhalten. Begründen Sie Ihre Annahmen.
- Arbeiten Sie für die folgenden Schritte alleine weiter: Schauen Sie sich die Gedichtperformance mehrfach auf Ihrem Smartphone oder Tablet an und übersetzen Sie die Gebärdensprachpoesie in ein laut- bzw. schriftsprachliches Gedicht. Für Einzelwörter bzw. Gebärden können Sie mit dem Wörterbuch für Gebärdensprache arbeiten. Überlegen Sie, wie Sie Phänomene wie Rhythmus, Wiederholungen, Intensität in Ihrem Gedicht zum Ausdruck bringen können. Haben Sie Ideen, wie sich die Dreidimensionalität der Performance auf dem Papier abbilden lässt? Schreiben Sie Ihre Übersetzung des Gedichts auf.
- Reflektieren Sie darüber, wie Ihr poetischer Text entstanden ist. Woran haben Sie sich orientiert? Notieren Sie sich Stichpunkte zu Ihrer Vorgehensweise.

Präsentation/Besprechung (PA/GA, PL)

In Tandems oder Gruppen tauschen, lesen und vergleichen die SuS ihre Übersetzungen in Bezug auf Besonderheiten, Parallelen und Unterschiede. Sie reflektieren ihre Vorgehensweisen und die Entstehungsprozesse.

Im Plenum werden mehrere Übersetzungen vorgelesen. Gemeinsam soll zum einen besprochen werden, wie visuelle Phänomene in lautsprachliche umgesetzt wurden. Zum anderen kann untersucht werden, welche lyrischen Merkmale die Texte aufweisen und wie performative Phänomene sich in Laut-/Schriftsprache übersetzen ließen.



visuell



medial



produktionsorientiert



analytisch



diskursiv

Aufgabe 2 – Vergleich mit den „Traumfahrt“-Übersetzungen (EA)

- Lesen Sie die beiden Gedichte und entscheiden Sie, welches stärkere Parallelen zu Ihrer Übersetzung aufweist. Versuchen Sie, Ihren Eindruck anhand von Beispielen zu begründen.
- Lesen Sie das Gedicht, zu dem Sie die größeren Unterschiede empfunden haben, nochmal. Versuchen Sie zu formulieren, worin die Unterschiedlichkeit zwischen dieser und Ihrer Übersetzung vor allem besteht.

Präsentation/Besprechung (PA, PL)

Die SuS bilden Tandems und vergleichen ihre Eindrücke und Ergebnisse. Sie sollen exemplarisch aus beiden Gedichten neue Übersetzungsoptionen auswählen, die ihnen besonders gefallen, und solche benennen, die Irritationen hervorrufen.

Im Plenum werden auf der Basis dieser Beobachtungen der SuS beide „Traumfahrt“-Gedichte besprochen, bevor noch einmal die Gebärdensprachperformance angesehen wird.

Abschließend kann gemeinsam überlegt werden, welche Zugangsoptionen Gebärdensprachpoesie gerade zu Lyrik ermöglichen könnte.

alternativ**Synoptisch – Übersetzungen performativ erschließen und mit dem Original vergleichen****Material/Vorbereitung**

- Schreibutensilien
- pro Person: die Texte beider „Traumfahrt“-Gedichte in Schriftsprache, aber auf separaten Kopien und ohne die Quellenangabe / den Hinweis, dass es sich um Übersetzungen einer Gebärdenpoesieperformance handelt.
- Technik zur Präsentation der [Performance von „Traumfahrt“ als Video \(0:15–0:55 Min.\)](#) und via QR-Code sowie ggf. des [Videos „Poetry Deaf Slam / Rafael-Evitan Grombelka“ \(4:02 Min.\)](#)
- Textmarker oder farbige Stifte

Hinweis:

Die Klasse wird in zwei Hälften geteilt, die zunächst jeweils nur mit einem der beiden Gedichte arbeiten.

p

performativ

re

rezeptionsästhetisch

a

analytisch

d

diskursiv

Aufgabe 1a (EA, PA)

- Lesen Sie das Gedicht still für sich. Notieren Sie unter dem Text in drei Adjektiven, welche Wirkung es auf Sie hat.
- Überlegen Sie sich, wie Sie dieses Gedicht vortragen würden. Probieren Sie verschiedene Optionen aus und arbeiten Sie dafür bewusst mit einigen Sprechparametern (Lautstärke, Tempo, Betonung, Pausen). Entscheiden Sie sich für eine Vortragsweise und annotieren Sie Ihren Text entsprechend (z. B. Pfeile nach oben/unten für die Veränderung der Lautstärke, farbige Markierung für Betonungen, Pfeile nach links/rechts für den Wechsel der Geschwindigkeit etc.).
- Bilden Sie ein Tandem mit jemandem, die/der das gleiche Gedicht bearbeitet hat. Stellen Sie sich Rücken an Rücken und tragen Sie sich das Gedicht gegenseitig laut vor. Schließen Sie zur besseren Konzentration beim Zuhören die Augen.
- Tauschen Sie sich unmittelbar nach der Präsentation spontan darüber aus, was Sie als Vortragende/-r gespürt haben. Welche Wirkung hat der Text beim Vortragen bei Ihnen ausgelöst? Vergleichen Sie diese Wirkung mit den Adjektiven, die Sie ursprünglich notiert hatten. Was hat sich verändert? Warum?
- Wiederholen Sie diese Schritte für den Gedichtvortrag Ihres Partners/Ihrer Partnerin: Was haben Sie als Zuhörende/-r empfunden? Hat sich Ihre Wahrnehmung des gelesenen Textes durch das Anhören des anderen Vortrags verändert?

Aufgabe 1b (PA)

- Bilden Sie neue Tandems mit jemandem, die/der das andere Gedicht bearbeitet hat, ohne sich die Texte zu zeigen.
- Wählen Sie 3 zusammenhängende Verse/Zeilen aus dem Ihnen vorliegenden Gedicht aus, die Ihnen besonders gefallen. Kreisen Sie diese auf Ihrer Kopie ein.
- Stellen Sie sich Rücken an Rücken und präsentieren Sie sich die ausgewählten 3 Verse/Zeilen. Schließen Sie beim Zuhören wieder die Augen, um sich besser auf den neuen Text konzentrieren zu können.
- Tauschen Sie sich darüber aus, worum es in dem jeweils anderen Gedicht gehen könnte.
- Tauschen Sie jetzt die Gedichttexte und lesen Sie das neue Gedicht im Ganzen. Vergleichen Sie zunächst gemeinsam, welche Ähnlichkeiten Sie zwischen beiden Gedichten finden können. Formulieren Sie anschließend, worin die deutlichsten Unterschiede bestehen.

Präsentation/Besprechung (PL)

Im Plenum werden die Ergebnisse der Tandems gesammelt. Anschließend wird die Performance des Gebärdensprachpoeten Rafael-Evitan Grombelka zweimal gezeigt. Die SuS sollen sich zunächst zu ihrer Rezeption äußern:

- Beschreiben Sie, welche Wirkung diese Performance auf Sie hat. Welche Gesten, Ausdrücke oder Bewegungen sind Ihnen besonders aufgefallen? Welchen Moment haben Sie als intensiv empfunden?

Anschließend werden die SuS informiert, dass es sich um Gebärdensprachpoesie und bei den beiden Gedichten um Übersetzungen dieser Performance handelt.

Die Performance wird nochmal geschaut, wobei die SuS auf mögliche Korrespondenzen zwischen dem von ihnen bearbeiteten Gedicht und der Performance achten sollen (nicht mitlesend, sondern an ihre Präsentationen denkend).

Diskutiert werden kann die Frage, welche Elemente einer dreidimensionalen Performance sich evtl. nicht eins zu eins in Schriftsprache abbilden lassen bzw. Optionen, wie ein Transfer möglich wäre (z. B. Auflösung der Linearität von Wörtern/Buchstaben/Notationssystemen).

Um zu verhindern, dass der Eindruck einer Beliebigkeit in der Übersetzung von Gebärdensprache in Laut-/Schriftsprache entstehen könnte, bietet es sich an, zur Kontextualisierung abschließend das kurze Video des Künstlers Kai Fobbe über Deaf Poetry und den Gebärdensprachpoeten Rafael-Evitan Grombelka zu zeigen.

FORTGANG

handverlesen – sich für Gebärdensprache und Gebärdensprachpoesie engagieren

Material/Vorgehensweise

- Technik (interaktives Whiteboard oder Computer und Beamer mit Internetanschluss und Lautsprecher) zum Abspielen des [Interviews mit der Herausgeberin Franziska Winkler](#) (10:19 Min.)
- Schreibutensilien

Aufgabe (PL, PA)

- Hören Sie das Interview mit Franziska Winkler, der Herausgeberin von *handverlesen*, an.
- Bilden Sie Tandems und überlegen Sie, aus welchen Gründen Gebärdensprachpoesie als eigenständige Kunstform so unbekannt ist. Welche Voraussetzungen müssten für mehr Sichtbarkeit und eine selbstverständliche Integration in die Rezeption von Literatur erfüllt sein?
- Wählen Sie eine der beiden Aufgaben zur Bearbeitung aus:
 - a) Entwickeln Sie Ideen, wo und wie man Gebärdensprachpoesie sichtbar machen kann.
 - b) Stellen Sie eine Sammlung von lautsprachlichen Wörtern und Phrasen zusammen, deren Gebärden zukünftig selbstverständlich in jeder Schule vermittelt und gelernt werden sollten.

Präsentation/Besprechung (PL, PA)

Die SuS stellen ihre Vorschläge im Plenum vor und diskutieren Optionen der Umsetzung.

In Tandems können anschließend alternativ folgende Texte verfasst werden:

- a) eine Petition zur Aufnahme von Gebärdensprachpoesie in Schulbücher für den Deutschunterricht
- oder
- b) eine Petition zur Inklusion von Gebärdensprache in das schulische Curriculum.



visuell



medial



diskursiv



produktionsorientiert

alternativ

Perspektivwechsel – knifflige Fragen zu den Themen Gehörlosigkeit und Gebärdensprache besprechen

Material/Vorbereitung

- Technik zur Recherche (Internetanschluss, Smartphone/Tablet/Computer)
- pro Person: eine Kopie des [Arbeitsblatts](#) mit Recherchefragen
- Schreibutensilien

Hinweise:

Der exemplarische Fragenkatalog ist für eine arbeitsteilige Recherche konzipiert. Idealerweise arbeiten die SuS in Tandems; die Anzahl der Fragecluster sollte dafür entsprechend angepasst werden. Vorschläge für die Recherche finden sich unter [„Weiterführende Hinweise“](#).



medial



rechercheorientiert



diskursiv

Aufgabe 1a – Recherche (PA)

- Lesen Sie sich die Aufgaben des Arbeitsblatts durch und bearbeiten Sie sie.

Aufgabe 1b – Vorbereitung einer Kurzpräsentation (PA)

- Erstellen Sie eine informative und ansprechende Kurzpräsentation Ihrer Ergebnisse. Entwickeln Sie auf der Basis Ihrer Erkenntnisse eine ergänzende/weiterführende Frage.

Präsentation/Besprechung (GA, PL)

Die Tandems präsentieren ihre Rechercheergebnisse. Die Fragen aus den Präsentationen werden an der Tafel / am Whiteboard gesammelt. Anschließend können diejenigen ausgewählt werden, die gemeinsam recherchiert oder diskutiert werden. Abschließend kann reflektiert werden, worauf die Stigmatisierung von Tauben zurückzuführen ist. Es können gemeinsam Ideen für barrierefreie Zugänge bzw. für die selbstverständliche Präsenz von Gebärdensprache entwickelt werden. Abschließend sollten auch Optionen, wie man im Alltag mit Tauben kommunizieren kann, auch ohne Gebärdensprache zu beherrschen, gesammelt werden.



Arbeitsblatt

PERSPEKTIVWECHSEL – KNIFFLIGE FRAGEN ZU DEN THEMEN GEBÄRDENSPRACHE UND GEHÖRLOSIGKEIT BESPRECHEN

Aufgabe 1a – Recherche (PA)

- Lesen Sie alle Recherche-Aufgaben (s. u.) und wählen Sie eine zur Bearbeitung aus.
- Bilden Sie anschließend ein Tandem mit jemandem, die/der sich für die gleiche Aufgabe entschieden hat.

Aufgabe 1b – Vorbereitung einer Kurzpräsentation (PA)

- Erstellen Sie eine informative und ansprechende Kurzpräsentation Ihrer Ergebnisse. Entwickeln Sie auf der Basis Ihrer Erkenntnisse eine ergänzende/weiterführende Frage.

Gebärdensprache und Gehörlosigkeit – Fragen zur Recherche

1)

Wie alt ist das Fingeralphabet? Wer hat es erfunden? Gilt es global?
Welche international verständliche Gebärde wird aus 3 Buchstaben des Fingeralphabets gebildet?
(Tipp: Sie ist auch das internationale Solidaritätszeichen von Tauben.)

2)

Aus welchen vier Elementen besteht die Gebärdensprache?
Wann wurde Gebärdensprache als eigene Sprache offiziell anerkannt?
Warum wurde die Gebärdensprache 1880 verboten?

3)

Ist Gebärdensprache global verständlich?
Wie viele Gebärdensprachen gibt es? Und was ist ein „Vergebärdler“?

4)

Wo steht das Verb in einem Satz in Gebärdensprache? Und wo die Zeitangabe?
Welche anderen wichtigen Regeln gibt es für die Grammatik der Gebärdensprache?
Welche Konsequenzen hat das für das Lesen von schriftsprachlichen Texten für Taube?

5)

Was ist „Visual Vernacular“?
Worin unterscheidet es sich von Pantomime und Gebärdensprache?

6)

Wofür steht das Akronym „CODA“?
Welche besonderen Herausforderungen betreffen „CODA“?



Arbeitsblatt

PERSPEKTIVWECHSEL – KNIFFLIGE FRAGEN ZU DEN THEMEN GEBÄRDENSPRACHE UND GEHÖRLOSIGKEIT BESPRECHEN

7)

Welchen Konflikt thematisiert der vielfach ausgezeichnete Spielfilm „CODA“ (Regie: Siân Heder, USA 2022) und was ist das Besondere an der Besetzung des Films?

8)

In welchen Serien und Filmen wird gebärdet und von wem?

9)

Was ist Audismus?

Eklären Sie die Bedeutung und entscheidende Wendepunkte der historischen Entwicklung.

10)

„Gehörlos“ oder „taub“? Sprache ist verräterisch: „gehörlos sein“, an „Taubheit leiden“ – inwiefern waren/sind diese Bezeichnungen diskriminierend?

Welche Bezeichnungen diskriminieren nicht?

11)

Was ist ein Cochlea-Implantat?

Welche Vor- und Nachteile bringt es mit sich?

12)

Wo begegnet Ihnen Gebärdensprache im Alltag?

Wo müsste die Gebärdensprache im Rahmen eines barrierefreien Zugangs sichtbar sein?

Wie könnte das erreicht werden?

alternativ**„Du sollst hören!“ – eine Dokumentation sichten und dazu eine Pro-/Kontra-Diskussion gestalten****Material/Vorbereitung**

- Technik zum Abspielen der [ZDF-Dokumentation „Du sollst hören! Taub zwischen zwei Welten“](#) (bis Min. 12:44; insgesamt 28:00 Min.)
- Technik zur Recherche (Internetanschluss, Smartphones/Tablet/Computer)
- Schreibutensilien

Hinweise:

Im Anschluss an die Sichtung des Anfangs (bis Min. 12:44) oder der gesamten Dokumentation sollte den SuS in einer \downarrow Impulsrunde die Möglichkeit zur Reaktion gegeben werden. Die Pro-/Kontra-Diskussion kann auch als Rollenspiel inszeniert werden, für das Tandems oder Gruppen die Argumente für die verschiedenen Perspektiven (z. B. Kind/Jugendliche, Eltern, Jugendamt, Arzt/Ärztin, Richter/-in) vorbereiten und diese anschließend jeweils von einer Person auf dem Podium vertreten werden.

Aufgabe (PL, EA, PA/GA)

- Schauen Sie zur Vorbereitung die Dokumentation „Du sollst hören! Taub zwischen zwei Welten“ über die Schauspielerin Anne Zander an (mindestens bis Min. 12:44).
- Äußern Sie sich im Rahmen einer Impulsrunde dazu, was das Video bei Ihnen auslöst.
- Überlegen Sie spontan für sich Antworten auf die folgenden Fragen: Finden Sie ein Leben mit Gehör erstrebenswerter als ein Leben ohne Gehör? Warum (nicht)? Wer sollte beurteilen, welche Art zu leben glücklicher macht? Wer definiert, was „normal“ ist?
- Bereiten Sie eine Pro-/Kontra-Diskussion in Tandems/Gruppen vor.

Nehmen Sie als Ausgangspunkt für Ihre Diskussion folgenden Konflikt des Fernseh-dramas „Du sollst hören!“ (Regie: Petra K. Wagner, D 2022), das auf einer wahren Begebenheit beruht:

Die zweijährige Mila Ebert ist gehörlos. Bei einer Untersuchung im Krankenhaus wird festgestellt, dass ihr Hörnerv aber ausgebildet ist. Mit dem Einsetzen eines Cochlea-Implantats und entsprechender Förderung hätte Mila die Chance auf ein „normales“ Leben. Die Ärzte drängen auf die Operation. Doch Milas ebenfalls gehörlose Eltern lehnen eine Operation ab. Sie empfinden Milas fehlendes Hörvermögen nicht als Krankheit oder Behinderung. Das Krankenhaus schaltet das Jugendamt ein, der Fall kommt vor Gericht. Richterin Jolanda Helbig muss nun entscheiden, ob Mila ein Recht zu hören hat und das Implantat zwangsweise eingesetzt werden sollte. Im Mittelpunkt des Films steht die Frage: Hat Mila ein Recht, gehörlos zu bleiben?

(In dieser Produktion richten sich die Untertitel an die hörenden Zuschauer: Während die zum Teil gehörlosen Darsteller im Film gebärden, gibt es für Hörende im Film Untertitel, die die Gebärdensprache übersetzen.)

nach: zdf, Presseportal



medial



rechercheorientiert



diskursiv

- Bereiten Sie sich je nach gewähltem Diskussionsformat auf Ihre Argumentation vor:
 - Überlegen Sie gemeinsam alle Positionen und Argumente, die Ihnen einfallen und notieren diese. Recherchieren Sie Informationen, die Ihnen fehlen.
 - Wählen Sie die überzeugendsten Argumente aus und bringen Sie diese in eine Reihenfolge. Achten Sie darauf, dass die Argumente vollständig sind und Sie Ihre Aussagen erklären und/oder mit stichhaltigen Beispielen ergänzen können.
 - Bereiten Sie sich nun auf die zentralen Gegenargumente vor, mit denen Sie vermutlich konfrontiert werden, und überlegen Sie sich, mit welchem Ihrer Argumente Sie jeweils darauf reagieren könnten. Ergänzen Sie Ihre Notizen entsprechend.
 - Für das Rollenspiel: Entscheiden Sie, wer aus Ihrem Tandem / Ihrer Gruppe die Rolle auf dem Podium einnehmen soll.

Präsentation/Besprechung (PL)

Durchführung der Pro-/Kontra-Diskussion bzw. des Rollenspiels.

optional

Morgenseiten – Schreiben zwischen Traum- und Wachzustand

Material/Vorbereitung

- Schreibutensilien

Hinweise:

Diese Methode des kreativen Schreibens wurde von Julia Cameron entwickelt und dient hier als Angebot für eine individuelle Schreibförderung außerhalb des Unterrichts. Die SuS sollten mit der Methode des ↓ „Freewriting“ oder „Flow-Schreibens“ vertraut sein.



produktionsorientiert

Aufgabe (EA)

- Legen Sie sich Stift und Papier griffbereit neben das Bett und stellen Sie den Wecker 20 Minuten früher.
- Schreiben Sie direkt nach dem Aufwachen und vor dem Aufstehen, um einen möglichst unmittelbaren Zugang zu Emotionen und Wünschen zu erhalten, die mit dem alltäglichen Wachbewusstsein schwieriger wahrzunehmen sind. Schreiben Sie insgesamt 3 DIN-A4-Seiten mit der Hand nach den Regeln des „Freewriting“.
Es empfiehlt sich, jeden Morgen und ohne innere Diskussion zu schreiben.

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

- „Nebel“, ein Gebärdensprachgedicht aus handverlesen“:
Gebärdensprachpoesie von Julia Kulda-Hroch, übersetzt von Anna Hetzer (0:32 Min.)
(Lyrik-Empfehlungen 2024, aus: Franziska Winkler (Hrsg.), *handverlesen – Gebärdensprachpoesie in Lautsprache*. München 2023, S. 40/41)
- „Poesie in Gebärdensprache – In die Luft gemalte Lyrik“
(5:12 Min.)
(Deutschlandfunk Kultur: Lesart, von Anne Kohlick, 21.06.2019)
- „Handverlesene Gedichte – Gebärdensprachpoesie als literarische Gattung“
(insgesamt 11:45 Min.)
(Deutschlandfunk Kultur: Lesart, Interview mit Franziska Winkler, 15.05.2023)
- „Poesie – Körpergedächtnis – Technik“
Rezension von Ulrich Schäfer-Newiger zu Franziska Winkler (Hrsg.), *handverlesen – Gebärdensprachpoesie in Lautsprache*
(Signaturen-Magazin, 01.09.2023)
- „Poetry Deaf Slam / Rafael-Evitan Grombelka“
Video von Kai Fobbe (insgesamt 4:02 Min.)
(WDR-Filmbeitrag über das Kunstprojekt WORTE im öffentlichen Raum, 15.12.2023)
- „Ein Gebärdenspiel“
Plakat mit Erläuterungen, Texten und QR-Codes
Idee/Produktion: Kai Fobbe (motionartfilm); Darsteller: Rafael-Evitan Grombelka
- „Ein Gebärdenspiel (Texte 3–6)“
Video (insgesamt 8:09 Min.), Idee/Produktion: Kai Fobbe, Darsteller: Rafael-Evitan Grombelka
Gebärdensprachperformances zu den Texten 3–6, 23.09.2023
- „Ein Gebärdenspiel (Texte 6–11)“
Video (insgesamt 5:53 Min.), Idee/Produktion: Kai Fobbe, Darsteller: Rafael-Evitan Grombelka
Gebärdensprachperformances zu den Texten 6–11, 23.09.2023
- „Ein Gebärdenspiel (Text 12)“
Video (insgesamt 5:31 Min.), Idee/Produktion: Kai Fobbe, Darsteller: Rafael-Evitan Grombelka
Gebärdensprachperformance zu Text 12, 23.09.2023
- „Du sollst hören! Taub zwischen zwei Welten“
Dokumentation von Nanina Bauer (insgesamt 28 Min.)
(ZDF, 37 Grad, 27.09.2022)
- „Gehörlose in Deutschland – Der Kampf um Teilhabe und Anerkennung“
Text und Feature von Christina Rubarth (insgesamt 29:06 Min.)
(Deutschlandfunk Kultur, 02.01.2023)

- [„Vorangedrungen, verboten, verankert – Die Geschichte der Gebärdensprache“ – Text](#)
(BR, Sehen statt hören, 25.03.2021)

- [„Geschichte der Gebärdensprachen in Europa“](#)
Video in Gebärdensprache und Lautsprache gefilmt in der Ausstellung „Sprache – Welt der Worte, Sprachen, Gesten“, Deutsches Hygiene-Museum Dresden (insgesamt 29:15 Min.)
(BR, Sehen statt hören, 17.09.2022)

- [„Die besondere Kunstform – Visual Vernacular“](#)
Ace Mahbaz im Gespräch mit Guiseppa Giuranna, Text und Video (insgesamt 8:42 Min.)
(BR, Sehen statt hören, 24.05.2023)

- [Online-Wörterbuch für Gebärdensprache](#)

- [Wikipedia-Eintrag zum Thema „Gebärdensprache“](#)

- [Wikipedia-Eintrag zum Thema „Deutsche Gebärdensprache“](#)

- [Spracheninstitut an der Universität Leipzig e. V., 7 Fakten zur Gebärdensprache](#)

- [„Gebärdensprache lernen: 5 Gebärden, 3 Methoden & 5 Fallstricke“](#)
Online-Artikel von Lennart Stahlberg, 14.12.2022

- [Gebärdensprache Schnupperkurs \(Fotos mit Erläuterungen\)](#)

GLOSSAR

SuS – Schülerinnen und Schüler

Sozialformen der Erarbeitung

EA – Einzelarbeit

GA – Gruppenarbeit

PA – Partner/-innenarbeit

PL – Plenum

Tandems oder Teams – Arbeitsgruppen von je 2 Personen

Methoden der Erarbeitung

a analytisch

au auditiv

d diskursiv

h handlungsorientiert

i illustrativ

m medial

p performativ

pr produktionsorientiert

r rechnerorientiert

re rezeptionsästhetisch

v visuell

A – Z: Methoden und Textformate zur Produktion von Gedichten

Akrostichon/Mesostichon

Ein Akrostichon (oder Leistengedicht) ist ein antikes Schreibspiel, bei dem die Buchstaben eines Wortes einzeln senkrecht untereinander geschrieben werden. Jeder dieser Buchstaben bildet dann den Anfang eines neuen Wortes oder (Teil-)Satzes, der mit dem Ausgangsbegriff assoziativ eng verbunden ist.

Die SuS erhalten einen Begriff, der für sie bedeutsam ist und das Thema vorgibt. Dieses Wort wird vertikal in einzelnen Großbuchstaben notiert (am Computer z. B. in der ersten Spalte einer zweiseitigen Tabelle). Zu jedem Anfangsbuchstaben wird dann ein neues Wort oder ein (Teil-)Satz zum Thema ergänzt.

Für das Mesostichon (gr.: mesos = in der Mitte) bildet die senkrechte Buchstabenreihe des Wortes die Mitte des neu zu schreibenden Textes. Entsprechend wird der Ausgangsbuchstabe in das jeweilige waagerechte Wort integriert. Beispiel Walfisch:

GeWaltiger
WalfischzAhn
beLeidigt usw.

Beste/-r Zuhörer/-in

Die vortragende Person wählt aus dem Plenum eine Person aus, die sie zu ihrer „besten ZuhörerIn“ bzw. ihrem „besten Zuhörer“ bestimmt. Diese/-r Zuhörer/-in hat nun die Aufgabe, dem Vortrag besonders aufmerksam zu lauschen, um im Anschluss zwei bis drei wertschätzende und möglichst konkrete Rückmeldungen zu geben (oder konstruktive Fragen zu stellen). Die persönliche Kür zu dem besten Zuhörer/der besten ZuhörerIn bewirkt meist, dass die Verantwortung ernst genommen wird und detaillierter und konstruktiver als im Gruppen-Feedback auf einen Vortrag eingegangen wird.

Blackout- bzw. Whiteout-Poetry/Erasure

Dieses handlungs- und produktionsorientierte Verfahren verbindet die Kreation und Analyse von Texten. Eine Textvorlage (z. B. ein Gedicht, Zeitungsartikel, Prosa- oder Sachtext) wird so geschwärzt oder (z. B. mit Korrekturstiften) geweißt, dass nur einzelne Worte oder Wortverbindungen sichtbar bleiben. Diese lassen sich als neues Gedicht oder neuer Text lesen. Um eine Wort-Auswahl treffen zu können, ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ursprungstext notwendig. Gleichzeitig entstehen mit den ausgewählten Wortverbindungen neue Sinnzusammenhänge.

Ausführliche Informationen und konkrete Tipps auch zur digitalen Erarbeitung von Blackout Poems finden sich auf der Webseite [↗ \[D-3\] Deutsch – Didaktik – Digital der Universität Halle](#).

Blitzlicht

Das Format stammt aus der freien Theaterszene: Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, zu Beginn einer Zusammenarbeit oder Präsentation alle einmal zu Wort zu kommen, ohne dass dabei schon kritisiert oder bewertet wird. Auf diese Weise wird zur Partizipation ermutigt und die Aufmerksamkeit auf das respektvolle Zuhören gelenkt.

Cluster (=Wortnetz)

Das Clustering ist ein Brainstorming-Verfahren des kreativen Schreibens, in dem in mehreren Schritten Assoziationsketten notiert werden, die von einem zentralen Wort oder einer Formulierung ausgehen. Hier die Schritte für eine Variante, die in der Schule sowohl als EA, PA oder GA angewendet werden kann:

1. Der Cluster beginnt mit einem Kernbegriff oder einer Kernformulierung, die in der Mitte eines quergelegten DIN-A4- oder DIN-A3-Blatts notiert und eingekreist wird
2. Rund um diesen Kern herum werden nun die Assoziationen notiert, wobei jede wiederum eingekreist und durch einen Strich mit dem Kern verbunden wird.
3. In einem nächsten Schritt werden um einige dieser Assoziationen herum die neuen Assoziationen notiert – jede wird wiederum eingekreist und durch einen Strich mit dem auslösenden Begriff verbunden.
4. Lassen sich zwischen den eingekreisten Assoziationen Bezüge herstellen, so werden diese ebenfalls durch einen Strich zwischen den Kreisen visualisiert. Dadurch ergeben sich Vernetzungen und Wortnetze = Cluster.

Dieses Verfahren kann mehrfach fortgesetzt werden. Wichtig ist, dass nicht mit allen Assoziationen der ersten Runde weitergearbeitet werden muss, sondern nur mit ausgewählten. Dadurch bleiben die Schreibenden ohne Blockade im Fluss. Um sich abschließend einen Überblick verschaffen und in Distanz zum gewonnenen Material gehen zu können, sollen die SuS die Assoziation auswählen, die sie am meisten überrascht hat. Mit einer [↓ Impulsrunde](#) dieser Begriffe lässt sich die Phase gemeinsam beenden.

Drudel

Bei einem [↗ Drudel](#) (oder auch Kritzelrätsel) handelt es sich um ein Bilderrätsel, bei dem aus der Zeichnung eines Ausschnitts oder aus einer ungewöhnlichen, extremen Perspektive (z. B. Aufsicht oder close up) auf das Dargestellte geschlossen werden muss. Z. B. ist von einer am Fenster vorbeigehenden Giraffe nur der gefleckte Hals hinter dem Fensterkreuz sichtbar.

Expert/-innenkongress

Diese Methode verbindet die arbeitsteilige Phase der Erarbeitung in Gruppen mit einer anschließenden Präsentationsphase, die ebenfalls in Gruppen stattfindet. Zentral ist dabei jedoch, dass die Schüler/-innen ihre in der ersten Expert/-innen-Gruppe erworbenen Kenntnisse in der nächsten Runde in komplett neu gemischten Gruppen präsentieren, in denen sich jeweils Schüler/-innen aus *jeder* der verschiedenen ursprünglichen Erarbeitungsgruppen befinden.

Fake Translation

Die Fake Translation ist eine Art „Scheinübersetzung“ aus einer Sprache, die die Schreibenden nicht beherrschen. Sie zielt auf assoziative Übertragungen, die sich nicht an der Wortsemantik, sondern an Schrift- und Klangbild der Wörter orientieren. Es geht dabei also nicht um eine „richtige“ Übersetzung, sondern um das Experiment, über den Impuls von Wortlauten oder Letternfolgen neue und überraschende Ideen (gerne auch Nonsens) anzuregen.

False Friends

Paare von Wörtern oder Ausdrücken aus zwei Sprachen, die orthografisch oder phonetisch ähnlich sind, jedoch unterschiedliche Bedeutungen haben, z. B. bald – „bald“ (englisch: kahl).

5-Minuten-Texte

Diese Methode des „Freewriting“ oder „Flow-Schreibens“ knüpft an die von den Surrealisten praktizierte *écriture automatique* (automatisches Schreiben) an und dient v. a. dem Brainstorming sowie der Auflösung von Hemmnissen bei freien Schreibprozessen. In einem vorgegebenen Zeitrahmen (ca. 5, 7, 10 Min.) schreiben die SuS zu einem Zitat, Bildimpuls oder Thema spontan alles auf, was ihnen durch den Kopf geht. Dabei spielen weder die sprachliche Richtigkeit noch der Stil oder die Interpunktion eine Rolle. Jede/-r schreibt für sich und muss den Text anschließend niemandem zeigen. Ziel ist es, die Kontrolle zu verlieren und nur den eigenen Gedanken zu folgen. Wichtig ist, dass ununterbrochen geschrieben und der Stift nicht abgelegt wird. Sollte der Schreibfluss ins Stocken geraten, wird das letzte Wort so lange wiederholt, bis sich die Blockade auflöst. Wenn die vorgegebene Zeit um ist, kann der letzte Gedanke oder Satz noch beendet werden. Anschließend wird das Geschriebene durchgelesen und Themenwechsel und/oder unerwartete, überraschende Gedanken oder Wahrnehmungen (z. B. Selbstwahrnehmungen oder Geräusche) können markiert werden.

Haiku

Das Haiku ist eine der kürzesten Gedichtformen der Welt, die sich in der japanischen Kultur aus gemeinschaftlich verfassten Hokku entwickelte und seit Beginn des 20. Jahrhunderts als Haiku bekannt ist. Japanische Haikus bestehen meist aus drei Wortgruppen von 5, 7, 5 Lauteinheiten. Im Deutschen werden Haikus in der Regel dreizeilig mit je 5, 7, 5 Silben geschrieben. Ein zentraler Bestandteil dieser Gedichtform ist die Konkretheit der Motive und der Bezug auf die Gegenwart. Vor allem traditionelle Haikus thematisieren oft jahreszeitliche Stimmungen. Gefühle werden nur selten benannt, sondern sollen sich erst aus dem Zusammenhang erschließen. Berühmte japanische Haiku-Dichter/-innen waren z. B. Matsuo Bashō (1644–1694), Fukuda Chiyo-ni (1703–1775) und Kobayashi Issa (1763–1828).

Hörspiel

Um einen Text in ein Hörspiel umsetzen und aufnehmen zu können, wird außer Objekten, die zur atmosphärischen Geräuschproduktion eingesetzt werden können, Technik zur Aufnahme benötigt. Geeignet dafür sind verschiedene Apps, die zum kostenlosen Download angeboten werden, wie z. B. WavePad oder Audacity, die sowohl auf Microsoft- als auch auf Apple-Geräten laufen. Auf iPads ist GarageBand bereits vorinstalliert. Außerdem lässt sich auch mit der Diktierfunktion/dem Audiorecorder auf Smartphones arbeiten, die sehr einfach zu bedienen sind.

Unabhängig davon, ob Computer oder Smartphones zum Einsatz kommen, sollte vor Aufnahmebeginn ein [Storyboard](#) erstellt werden. Dadurch lässt sich die gesamte Produktion gut in einzelne Aufnahmesituationen gliedern und die jeweils benötigte Geräuschkulisse gezielt vorbereiten. Für die Erstellung von Hörspielen eignet sich besonders die Gruppenarbeit, wobei es sich empfiehlt, genau festzulegen, wer für welchen Bereich der Produktion verantwortlich ist (Vorbereitung, Aufnahme der Stimmen und Geräusche, Schnitt, Nachproduktion und ggf. Ergänzung durch Musik, Vorführung).

Impulsrunde

Alle Teilnehmer/-innen äußern sich nacheinander zu einem Impuls, ohne dass es zwischendurch bereits Kommentare, Rückmeldungen oder Gespräche zu den einzelnen Beiträgen gibt. Bei mehrfacher Anwendung der Methode empfiehlt es sich, die Reihenfolge zu variieren. Zum Einstieg in den Lyrikunterricht bietet sich die Impulsrunde auch für Titelassoziationen oder zu Teilversen an, nachdem der Titel bzw. Teilverse an die Tafel geschrieben wurde, um einen ersten Erwartungs- bzw. Verstehenshorizont zu erstellen.

„Ja, genau und dann ...“

Zwei SuS stehen nebeneinander und erzählen etwas, was sie vermeintlich gemeinsam erlebt haben. Im Wechsel ergänzen sie mit je einem Satz, was als nächstes passiert ist. Mit der Floskel „Ja, genau und dann ...“ bestätigt jede/-r zunächst das Gesagte, um dann ein weiteres Geschehen zu ergänzen. (Im Improvisationstheater wird zusätzlich jede Aussage von einer Handlung/Veränderung der Pose begleitet, die auch synchron ausgeführt werden kann.)

Konstruktive Rückmeldung/konstruktives Feedback

Bei dieser Feedback-Methode werden die Rückmeldungen nicht in Form von negativen Äußerungen, sondern nur in Form von konkreten Tipps gegeben, sodass der/die Empfänger/-in bereits Hinweise zu alternativen Möglichkeiten erhält.

Listengedicht

Listen haben als literarisch-poetisches Stilmittel eine lange Tradition (s. den [DLF-Beitrag](#) „Listen in der Literatur. Joachim Büthe im Gespräch mit Jan Drees“). Für das Schreiben von Gedichten bieten sie einen einfachen und effektiven Ausgangspunkt. Hilfreich können dabei folgende Schritte und Hinweise sein: Zunächst werden z. B. mittels eines [↓ Clusters](#) zu einem Begriff oder Thema Assoziationen gesammelt. Aus diesem Fundus wird geeignetes Material ausgewählt und ggf. ergänzt. Zur effektiven Anordnung in Listenform bietet es sich an, nach einem formalen und/oder inhaltlichen Strukturprinzip vorzugehen, z. B. nur ein Wort pro Vers auszuwählen und/oder inhaltlich vom Positiven zum Negativen zu listen oder vom einfachsten Gedanken zum komplexesten oder in Paradoxien, Parallelismen etc. Achtung: Der letzte Vers sollte bewusst anders gestaltet werden, z. B. als Frage, Kommentar, Widerspruch, so dass eine Pointe oder überraschende Wendung entsteht!

Perzept

Das Perzept dient in der Kunstdidaktik als Methode zur Bilderschließung, die zwischen objektiver und subjektiver Annäherung vermittelt. Statt Analysen vorzunehmen, gehen die SuS ihren Wahrnehmungen und Vorstellungswelten (Assoziationen, Erinnerungen etc.) als Betrachter/-innen des Kunstwerks nach. Die SuS erstellen ein Perzept, indem sie zum Kunstwerk folgende Impulsfragen in dieser Reihenfolge schriftlich oder in Form von Skizzen beantworten: Was siehst du? Was denkst du? Was fühlst du? Was erinnerst du?

Prosagedicht

Prosagedichte (nach frz. poèmes en prose) sind eine ursprünglich vorwiegend in der französischen Literatur entstandene Textgattung, die nicht in Verse gesetzt sind und in ihrem Zeilenfall der Prosa (Fließtext) ähneln. Sie zeichnen sich durch eine meist stark rhythmisierte, klang- und bildreiche Sprache aus und sind oft durch Wiederholung strukturiert.

Scharade

Ein beliebtes Pantomime-Spiel, das meist mit zwei gegeneinander antretenden Gruppen gespielt wird. Es geht dabei darum, Komposita pantomimisch so darzustellen, dass die eigene Gruppe das Wort möglichst schnell errät. Zuerst werden in jeder Gruppe möglichst viele Komposita (z. B. Zitronenfalter, Schaukelpferd, Ohrensessel, Versuchskaninchen) gesammelt und auf Zettel geschrieben. Die gefalteten Zettel werden gemischt auf einen Haufen gelegt.

Dann zieht ein Mitglied der anderen Gruppe einen der Zettel. Nun muss sie/er dem eigenen Team das gezogene Wort pantomimisch darstellen, bis dieses erraten wurde. Dabei können die Wortteile auch einzeln erklärt werden – alles jedoch ohne zu sprechen! Die Zeit für die Pantomime ist dabei beschränkt (meistens auf eine Minute), sodass mehr Spannung entsteht. Nach abgelaufener Zeit ist dann die andere Gruppe mit Zettelziehen und pantomimischer Darstellung dran. Das Spiel kann als Wettbewerb (welche Gruppe errät am meisten Wörter) gestaltet werden.

Schattentheater

Beim Schattentheater oder Schattenspiel wird eine Geschichte erzählt, indem Schatten auf eine beleuchtete Fläche geworfen werden. Dabei kann die Erzeugung der Hör- und Seheindrücke getrennt stattfinden, indem ein/-e Sprecher/-in die Geschichte erzählt, während Schattenbilder spielend erzeugt werden. Diese können durch Schablonen oder Schauspieler/-innen sowie dreidimensionale Objekte entstehen. Entscheidend ist die Position der Lichtquelle: Ist die Lichtquelle hinter der Projektionsfläche punktförmig, bleiben die Schatten auch dann scharf umrissen, wenn die Spieler/-innen oder Objekte sich weiter entfernen.

Sie erscheinen dann vergrößert, was die Darstellung von Überdimensionalem erleichtert. Für den Anfang reichen als Projektionsfläche ein gespanntes Bettlaken und eine Lichtquelle. Da nur der Schatten sichtbar ist, ist die Hemmschwelle der Spieler/-innen meist nicht hoch. Für das Klassenzimmer reicht eine Schreibtischlampe, für große Räume werden Lichtquellen von 100W benötigt. Praktischer sind kleine Schattentheater, die man z. B. aus Verpackungskartons erstellen und mit einer Taschenlampe beleuchten kann. Als Leinwand eignet sich weißes Back- oder Butterbrotpapier. Für die Herstellung der Schablonen (Spielfiguren) und Hintergründe braucht man: Karton, Schere, Heißklebepistole/Klebestift/Klebeband (z. B. Maler-Krepp), Bleistifte sowie Schaschlikspieße als Führstäbe. Eine einfache Bauanleitung für Rahmen und Schablonen findet sich [hier](#) (1:58 Min.). Eine hilfreiche Anleitung mit wertvollen Tipps zum Schattentheater, das auch zur Erstellung von Kurzfilmen dienen kann, bietet dieses [Tutorial](#) (6:17 Min.).

Scrabble-Contest

Ein möglichst langes Wort wird ausgewählt und auf einem Zettel notiert. Nun wird innerhalb einer bestimmten Zeit (z. B. 10 Min.) versucht, aus den vorhandenen Buchstaben so viele neue Wörter wie möglich zu bilden und diese darunter aufzuschreiben. Dabei dürfen Lettern mehrfach verwendet werden. Wer am meisten neue Wörter gebildet hat, hat gewonnen.

Storyboard

Ähnlich wie im Comic zeigt ein Storyboard, wie ein Text in Bilder umgesetzt werden soll. Als Planungshilfe dient es dazu, den gesamten Handlungsablauf in Einzelbilder (Panels) zu gliedern und bereitet damit den späteren Filmschnitt vor.

Außerdem hilft ein Storyboard dabei, wichtige Informationen, wie die Bilder genau gefilmt werden sollen, vorab zu klären. Dabei geht es zum einen um die Frage der Kameraperspektive – sieht man den Bildinhalt (also eine Figur / einen Gegenstand / eine Landschaft) von oben oder unten oder aus der Normalsicht? Zum anderen muss geklärt werden, wie nah / im Detail oder wie weit entfernt der Bildinhalt zu sehen sein soll, also die so genannten Einstellungsgrößen.

Mit Hilfe des Storyboards wird auch die genaue Position von Personen und Objekten in einem Raum oder an einem Ort verdeutlicht. Die Bewegung der Personen und Objekte kann durch Richtungspfeile angedeutet werden.

Text Battle

Abgeleitet von der Vorgehensweise des Battle-Rap geht es auch bei einem Text Battle um einen sprachlichen Wettkampf. Zwei Personen versuchen sich mit kurzen Äußerungen gegenseitig zu übertreffen, indem sie diese mit jedem Sprecher/-innenwechsel steigern. Ziel ist es, etwas zu äußern, was vom Gegenüber nicht mehr übertroffen werden kann. In der Regel wird eine Textschlacht mit einem Wort oder einem verkürzten Satz begonnen, worauf mit einer mehr Mut erfordernden Phrase geantwortet wird. (Nicht zu verwechseln mit *Battle Text* – dabei handelt es sich um eine App, über die man Text Battles auf dem Smartphone spielen kann.)

Text-Mapping

Hierbei handelt es sich um die Anwendung eines gängigen Verfahrens aus der Kunstdidaktik, des sogenannten Bild-Mappings, auf Texte: Alle Textstellen, die Gedanken, Bilder und Gefühle auslösen, werden eingekreist. Ein Pfeil verweist jeweils von der Textstelle an den Rand. Hier wird entweder direkt, besser aber auf einem Klebezettel, die jeweilige Reaktion notiert. (Klebezettel ermöglichen die flexible Änderung der Zuordnung im Verlauf der weiteren Auseinandersetzung mit dem Text.) In Partner/-innen- oder Gruppengesprächen bieten diese individuellen Kartografien vielfältige Anlässe zum vertiefenden Austausch.

THEMENÜBERSICHT 2020 – 2024

Gedicht	von	Themen
2024		
I Do Not Love Anything That Can't Fit in My Hands / Ich liebe nichts, was nicht in meine Hände passt	Logan February	Zwischenmenschliche Verbindung, Einsamkeit, Queerness
Traumfahrt	Rafael-Evitan Grombelka	Traum und Realität, Autismus
2023		
ERUE ZNELLEZXE	Don Mee Choi	Exil und Verlust, Möglichkeiten des Widerstands gegen Unrecht
Az utca arányai / Die Proportionen der Straße	Ágnes Nemes Nagy	Das Spannungsverhältnis von sinnlicher Wahrnehmung und abstrakten Ordnungssystemen
2022		
Gammastrahlen [Гамма вылучэнні]	Valzhyna Mort	Gewalt, Wirkkraft von Kunst
[Der Himmel ist eine große Verantwortung]	Ben Lerner	Identität, Referenzialität
2021		
wespen 2	Thomas Kling	Ambivalente Technologien, Verhältnis Mensch-Tier
kommen sehen. Lobgesang	Anja Utler	Klimakatastrophe, Zukunft
2020		
Immer noch: Wann schafft Deutschland sich endlich ab????????!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!/()=%) &/%§&%(/)(/)&/%	Lisa Jeschke	Systemkritik, Genderkonstruktionen
L'amour spirituel	Thien Tran	Liebe, Utopie

BIBLIOGRAFIE

Gegenwartslyrik – (fachdidaktische) Tipps

➤ Lyrik-Empfehlungen

Orientierungshilfe angesichts der Vielzahl an jährlichen Neuerscheinungen im Bereich Lyrik. Zehn Lyrikexpertinnen und -experten wählen deutschsprachige und ins Deutsche übersetzte Gedichtbände aus, die sie für besonders empfehlenswert halten, und begründen dies in einem kurzen Essay. Berücksichtigt werden Neuerscheinungen von Anfang eines Jahres bis zum März des folgenden Jahres. Die Lyrik-Empfehlungen werden zur Leipziger Buchmesse veröffentlicht und zum Welttag der Poesie, am 21. März, in über 300 Buchhandlungen und Bibliotheken präsentiert.

➤ „Praktisch: Lyrik“ für die Sek 1 und Sek 2

Seit 2020 erscheinen zu 6 Gedichten der jährlichen Lyrik-Empfehlungen didaktische Handreichungen für die schulische und außerschulische Lyrikvermittlung. Mit praxisorientierten Autor/-innen-Interviews und vielen nützlichen Links.

➤ Praktisch: Lyrik 2020

➤ Praktisch: Lyrik 2021

➤ Praktisch: Lyrik 2022

➤ Praktisch: Lyrik 2023

➤ Lyrik-Empfehlungen für Kinder 2024

Elf Gedichtbände aus den letzten vier Jahren, die speziell für Kinder empfohlen wurden (Alter: 3 bis 11 Jahre).

➤ „einfach lyrisch!“

Didaktische Handreichungen zu den elf Gedichtbänden der „Lyrik-Empfehlungen für Kinder“, die sich an Lyrikvermittler/-innen in Kita, Grundschule und außerschulischen Institutionen richten und jährlich zur Leipziger Buchmesse im März erscheinen.

➤ lyrix – Bundeswettbewerb für junge Lyrik

Schreibwettbewerb für Jugendliche im Alter von 10–20 Jahren (zwei Wettbewerbsgruppen: 10–14 Jahre und 15–20 Jahre).

Monatlich werden ein zeitgenössisches Gedicht und ein thematisch korrespondierender Zusatzimpuls zur Inspiration präsentiert. Zum Download stehen außerdem fachdidaktische Materialien und Hintergrundinformationen zur Verfügung.

➤ Jahrbuch der Lyrik

Anthologie neuester deutschsprachiger Gedichte aus dem deutschen Sprachraum, seit 1979 jährlich in Kooperation mit einem/einer wechselnden Lyriker/-in herausgegeben.

Für das [Jahrbuch der Lyrik 2024/25](#), in dem Texte von 123 Dichtenden vertreten sind, war die Lyrikerin [Karin Fellner](#) Mitherausgeberin.

➤ Deutsch betrifft uns

Gegenwartslyrik fachdidaktisch aufbereitet (ab Klasse 10).

Im Verlag Bergmoser + Höller erscheinen pro Jahr sechs Ausgaben der fachdidaktischen Zeitschrift *Deutsch betrifft uns*. Davon widmet sich ein Heft der Vermittlung von Lyrik, in dem Gegenwartslyrik thematisch kontextualisiert und mit Gedichten anderer Epochen

verbunden wird. Zu jedem Heft gehört eine CD-ROM mit Poesiefilmen oder Hörversionen von Gedichten.

Seit 2021 erscheinen die Hefte auch als Online-Ausgabe. Die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Hefte sind auf der entsprechenden Webseite des Heftes veröffentlicht.

Eine Auswahl der Veröffentlichungen:

- Heft 4/ 2020: *Kreatives Arbeiten im Deutschunterricht*
- Heft 3/ 2019: *Lyrik von Sturm und Drang bis zur Gegenwart*
- Heft 6/ 2018: *Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart*
- Heft 5/ 2017: *Ich-Suche und Fremdheitserfahrung in der Lyrik*
- Heft 2/ 2015: *Naturlyrik*
- Heft 2/ 2014: *Lyrik der jüngsten Gegenwart (etwa ab 1990)*
- Heft 1/ 2010: *Liebeslyrik in Romantik und Gegenwart*

➤ *Praxis Deutsch*

Themenhefte mit erprobten Unterrichtsideen inklusive Arbeitsblättern und Materialien jeweils für die Klassenstufen 5 – 13. Ein Heft zur Vermittlung von Lyrik legt den Fokus auf Gedichte im Medienverbund und möchte vielfältige Zugänge zum Verständnis von Lyrik schaffen: ➤ [Heft 286/2021: *Lyrik und Lyrics*](#)

Im Heft zum Literarischen Schreiben wird lyrisches Schreiben anhand des Erasure-Verfahrens vorgestellt. Der Basisartikel bietet wichtige Impulse u. a. zur Frage des Umgangs mit den Produkten der SuS:

➤ [Heft 293/2022: *Literarisches Schreiben*](#)

© 2024

die Autorinnen: Karin Fellner, Claudia Maaß, Saskia Warzecha
die Auftraggeberin: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung

Kuratorium von *Praktisch: Lyrik*

Nico Bleutge – Lyriker, Literaturkritiker

Gregor Dotzauer – Kritiker

Karin Fellner – Lyrikerin

Clara Leinemann – Geschäftsführerin Wortbau e.V.

Claudia Maaß – Didaktikerin, Lehrerin, Moderatorin

Saskia Warzecha – Autorin, Herausgeberin

Eine Kooperation von

DEUTSCHE
AKADEMIE FÜR
SPRACHE UND
DICHTUNG



Haus_
für_
Poesie

dbv deutscher
bibliotheks
verband



Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung
Alexandraweg 28
64287 Darmstadt
sekretariat@deutscheakademie.de
www.deutscheakademie.de

Stiftung Lyrik Kabinett
Amalienstraße 83 a
80799 München
info@lyrik-kabinett.de
www.lyrik-kabinett.de

Haus für Poesie
Knaackstraße 97 (Kulturbrauerei)
10435 Berlin
mail@haus-fuer-poesie.org
www.haus-fuer-poesie.org

Deutscher Bibliotheksverband
Fritschestraße 27–28
10585 Berlin
dbv@bibliotheksverband.de
www.bibliotheksverband.de

Deutscher Literaturfonds
Alexandraweg 23
64287 Darmstadt
info@deutscher-literaturfonds.de
www.deutscher-literaturfonds.de

Lektorat

Karin Herber-Schlapp

Gestaltung

hallo@impulslabor.de
www.impulslabor.de